MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

311 (7.7.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176820

Samstag, 7. Juli. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 311.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum; für den Lokalteil: Karl Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Deutsch-Amerik. Generalanzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 3917 Ludwigshafen a. Rh.

Bezugspreise: Bei Abholung Kolonialstraße 49 Pfg., Kellerstraße 10 [illegible] Monatlich: Mittagblatt [illegible], Abendblatt [illegible]. Für Bezieher an bestimmten Tagen, Sonntags-Ausgabe [illegible] Anzeigenpreise: Grundpreis für die 1spaltige Millimeterzeile [illegible] Pfg., Reklamezeile [illegible] Pfg. Beilagegebühr [illegible]. Bei der Post abgeh. M. 3.36 [illegible]

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Schlacht im Osten. — Krisenstimmung im Reichstag.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. Juli, abends. (WTB. Amtlich.) Im Westen nichts Besonderes.

Im Ostgalizien ist die Schlacht neu entbrannt. Massenstürme der Russen zwischen Zborow und Koniuchy und bei Brzezany sind unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Offensive und Revolution.

Die Macht der Bolschewiki wächst.

Amsterdam, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Allgemeen Handelsblad" wird von seinem Berichterstatter in Petersburg gemeldet, daß die Macht der Bolschewiki in Petersburg zunimmt und die Stellung Kerenskis immer schwieriger wird. Die separatistischen Strömungen in der Ukraine und in Finnland sind im Wachsen begriffen, man wartet hier auf die Gelegenheit, um sich von Rußland loszulösen.

Berlin, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In dem von der Petersburger Telegraphenagentur verbreiteten Aufruf des Kongresses der russischen Arbeiter- und Soldatenräte muß besonders folgende Stelle auffallen: „Die russische Revolution ruft seit langem die Völker aller Länder zum Frieden auf. Solange die Völker Europas nicht auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg ohne unsere Schuld weiter." Der russische Arbeiter- und Soldatenrat scheint völlig außer Acht gelassen zu haben, daß von allen kriegführenden Ländern nur die Mittelmächte es waren, die auf den Friedensaufruf zustimmend antworteten und sich zu Verhandlungen bereit erklärten. Die Verbündeten Rußlands haben jede Verhandlung bis heute abgelehnt. Allein aus diesem Grunde geht der Krieg weiter und treibt der russische Arbeiter- und Soldatenrat russische Schoaten in den Tod.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Athen, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Verpflegungsminister rief gestern alle Reede und bat, die Verzeichnisse ihrer Schiffe vorzubereiten. Die griechische Regierung habe die Absicht, alle Schiffe zu bewaffnen. Zaimari wird sich nach Saloniki begeben, sodann er nach Paris zurückkehrt, wo er der Regierung seine Ansicht über die Lage darlegen werde.

Amsterdam, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Athener Berichterstatter der „Times" meldet, daß der griechische Staat alle Handelsschiffe beschlagnahme und selbst für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Griechenland und den ausländischen Häfen sorgen wolle. Die Schiffe sollen bewaffnet werden.

Die Regierungskrise in Frankreich.

Bern, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Temps" meldet: In den ersten fünf Geheimsitzungen der französischen Kammer wurde lediglich die Anfrage über die Führung der Offensive im April erörtert. In der gestrigen Sitzung begann die Erörterung der Anfrage über das Gesundheitswesen, während der Offensive. Die übrigen Anfragen werden voraussichtlich in öffentlicher Sitzung erledigt, sodaß die Geheimsitzung heute abend beendet sein dürfte. Die öffentlichen Erörterungen werden sehr ausgedehnt sein. Es wird versichert, daß die öffentlichen Erörterungen den Charakter einer Besprechung der allgemeinen Politik annehmen werden, in der die Regierung nicht nur Aufklärungen über die militärischen Ereignisse, sondern auch über die im Innern befolgten Richtlinien abgegeben werde.

Der Bürgerkrieg in China.

In China geht alles drunter und drüber. Kaum schien die Dynastie wiederhergestellt zu sein, da kommen Nachrichten, daß sie schon wieder bedroht sei. Ueber die Vorgeschichte dieser eigentümlichen Wirren unterrichtet ein Bericht der Times aus Peking den 13. Juni:

„Als in dem Streite des Präsidenten Lijuanhung mit dem chinesischen Reichstage Litschinhsi die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt hatte und mit der Opposition nach Tientsin gegangen war, stand die Staatsmaschine vorübergehend still. Da ergriffen General Tschanghsun auf der Bildfläche und legte dem Präsidenten nahe, ihn als Vermittler mit der Volksvertretung nach Peking kommen zu lassen. Zur Einleitung seiner Vermittlung sandte er mehrere Tausende von Soldaten in Gardeuniform nach Peking, und diese besetzten den Himmelstempel und die wichtige Bahnstrecke Peking—Fengtai. Tschanghsun selbst blieb in Tientsin zurück; die öffentliche Meinung spricht es aber offen aus, daß er die Herrschaft der Mandschu wieder aufrichten wolle. Er hat sich mit den der Volksvertretung feindlichen Militärstatthaltern verschworen, um die Auflösung des Reichstags zu verlangen. Auf die Drohung der Militärpartei hat Präsident Lijuanhung heute den Reichstag aufgelöst. Er hat auch Neuwahlen befohlen, aber den Tag dafür noch nicht ausgeschrieben; da die neuen Wahlen aber nach dem der Militärpartei verhaßten vorläufigen Wahlgesetz vor sich gehen müßten, wird er mit einem neuen Reichstage auch nicht weiter kommen. Sollte aber vor der Festsetzung der Neuwahlen das Wahlgesetz im Sinne der Militärpartei geändert werden, so wiederholt sich die Lage unter Juanschikai: der Süden bekommt eine Handhabe, die Trennung von Peking zu betreiben. Schon jetzt erheben einige Südprovinzen den heftigsten Einspruch gegen das Vorgehen der Militärpartei. Vizepräsident Fengkuotschang und andere einflußreiche Generale haben sich dem Verlangen der Militärpartei nicht angeschlossen. Mit Hilfe dieser Generale und ihrer Truppen kann die Sache noch eingerenkt werden; aber die Besetzung Fengtais durch General Tschanghsuns gesetzlose Schurken schafft eine ungewöhnliche Lage. Tschanghsun steht auf nur 400 Yards (360 Meter) den britischen Truppen gegenüber, die nach dem Abkommen von 1901 in Tientsin stehen.

Man muß nach diesem Bericht annehmen, daß die Bewegung einen nicht eben englandfreundlichen Charakter hatte. Die englischen Meldungen, die heute vorliegen, zeigen, daß England die chinesischen Dinge wieder in sein Geleise zu bringen sucht. Tschanghsun ist der Mandschugeneral, der den Engländern den größten Schrecken eingejagt hat, als er 1911 auf die Kunde der Revolution im Süden aus dem fernen Kansu, wo er bis dahin treue Wacht gegen die Engländer in Indien und die Russen in Turkestan und Sibirien gehalten hatte, mit 10 000 Mann mandschurischer Kerntruppen gegen Peking zog, um den im englisch-amerikanischen Fahrwasser schwimmenden Empörern des Südens das Handwerk zu legen. Im Dezember vollzog er an den Revolutionären in Nanking ein furchtbares Strafgericht, das ihm bei den Engländern, die nur darauf aus waren, mit Hilfe der Revolutionäre China in ihre Gewalt zu bekommen, den Namen des Schlächters von Nanking eintrug. Im April 1912 stand er an der Spitze von 14 000 wohlausgerüsteten Truppen in unangreifbarer Stellung am Jangtse, da wo die Pukau-Kingpo-Bahn an die Jangtsebahn anschließt. Hier hielt er die Wacht gegen Engländer und Japaner.

Amsterdam, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der „Daily Mail" wird gemeldet: Tschanghsun, der jetzt einsehe, daß die Wiedereinsetzung der Dynastie ein verhängnisvoller Irrtum gewesen sei, drohe Peking zu verwüsten, den Kaiserpalast in Brand zu stecken und den Kaiser nach der Mongolei zu schleppen.

Amsterdam, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Morningpost" meldet aus Tientsin vom 5. Juli: Die Mandschuregierung wird wahrscheinlich bald wieder beseitigt. Man erwartet, daß Tuan Tschijuj gegen Mitternacht 20 000 Mann zwischen Peking und Tientsin zusammengezogen haben wird; längs der Hankau-Bahn rücken starke Streitkräfte von Süden vor. Im ganzen marschieren 50 000 Mann auf Peking los aus verschiedenen Richtungen, wo Tschanghsun nur über 2000 Mann verfügt. Tuan Tschijuj richtete ein Ultimatum an die Truppen Tsang Shuns, in dem er ihnen milde Behandlung zusagt, wenn sie die Waffen niederlegen. Gerüchtweise verlautet, daß der Rest der Truppen des Generals Tschan Shun in Hautschufu ihn bereits im Stiche ließ. 15 Provinzen stehen auf der Seite des Ministerpräsidenten, der das Amt des Oberbefehlshabers der Strafexpedition angetreten hat.

Reuter meldet aus Peking vom 5. Juli: Der Kampf in Langfang, das an der Straße Peking-Tientsin in der Mitte zwischen den beiden Städten liegt, hat begonnen.

Schanghai, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Eisenbahnlinie Peking—Tientsin wurde heute früh bei Langfang von den Truppen Tschanghsuns aufgerissen. Die Verbindung wurde unter Mitwirkung ausländischer Offiziere wieder hergestellt. Tuang Tschijuj steht jetzt in Waschang an der Eisenbahnlinie Tientsin-Peking, 40 Meilen südlich Tientsin. Er befehligt die achte Division und trifft Vorbereitungen zum Vormarsch auf Peking. Die der Republik günstig gesinnten Provinzen sind, wie berichtet wird, ermutigt. Tschanghsun ist so gut wie isoliert. Selbst seine früheren Verbündeten sind jetzt gegen ihn.

London, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Die telegraphische Nachricht von der Errichtung der vorläufigen Regierung in Nanking ist eingetroffen.

Die inneren Reformen. — Klarheit über die Kriegsziele.

⊙ Berlin, den 7. Juli 1917.

(Von unserem Berliner Büro.)

Was wir gestern vorahnend hier angedeutet hatten, ist inzwischen geschehen. Die große Sitzung, in deren Mittelpunkt die Kanzlerrede stehen sollte, ist noch einmal hinausgeschoben worden. Heute wird überhaupt die Vollversammlung nicht tagen; am Montag, kann sein aber auch erst am Dienstag wird man dann die Dinge, oder vielleicht auch nur einen Teil von ihnen erörtern, die in den letzten Tagen den Hauptausschuß beschäftigt haben. Im allgemeinen wird man wohl sagen können, wir leben in kritischen Tagen und es mag schon sein, daß ihnen noch kritischere folgen. Es gibt keinen Menschen und es gibt keine Nation, die sich durch drei Kriegsjahre hindurch das Gleichmaß der Stimmung bewahren kann. Unsere Verbündeten, wie unsere Feinde haben ähnliche Krisen schon an sich erfahren. Wir selber haben, dem kühleren deutschen Temperament entsprechend, vielleicht auch in Bann und Zwang unserer fortgesetzten Staatserhaltung, bisher eine starke Zurückhaltung geübt. Einmal hängt auch hier die Hochspannung zur Entladung. Wir möchten im Augenblick nicht deutlicher werden und können es wohl auch nicht. Durch die Wandelgänge des Hauses schwirrten, wie immer in solchen Fällen, gestern die widerspruchsvollsten Gerüchte, die im einzelnen hier wiederzugeben keinen Sinn hätte. Nur das eine wird man vielleicht verzeichnen dürfen, weil eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür spricht oder weil es zum mindesten ein Körnchen Wahrheit zu enthalten scheint: es sieht so aus, als ob doch jetzt in nicht allzulanger Frist mit der sogenannten Neuorientierung Ernst gemacht wird, in der Form nämlich, daß das eine oder andere Ministerium, das zur Umbesetzung reif ist, Männer aufnimmt, die dem Parlament nahestehen oder auch ihm kommen.

Schon aus dieser allgemeinen Stimmungsschilderung ergibt sich, daß die gestrige Vollsitzung des rechten Interesses entbehrte. Der Schwerpunkt des Geschehens ruht in diesen Tagen und Stunden in den Ausschüssen, vielleicht auch mehr noch in den Verhandlungen hinter den Kulissen. So verlief gestern die Aussprache über das Wahlrecht im Reiche im großen und ganzen ohne rechten Schwung und reiches Temperament. Es handelt sich um die Vorschläge des Verfassungsausschusses, der eine Zerschlagung der Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs anstrebt und im Zusammenhang damit — unter Einführung der Verhältniswahlen für diese — eine entsprechende Vermehrung der Mandate. Die Sache ist allgemach sprucheif geworden und — diese wenigstens — marschiert auch. Herr Helfferich erklärte im Namen der verbündeten Regierungen, daß sie den Vorschlägen grundsätzlich zustimmten, daß ein Entwurf bereits in Vorbereitung sei und man darauf rechnen könne, daß die nächsten Reichstagswahlen schon auf der neuen Grundlage vor sich gehen würden. Wie sich die Regierung zu der Verhältniswahl stellte, verriet Herr Helfferich zwar nicht, er blieb auch dem nationalliberalen Sprecher Lisi, der sich nach diesem Punkte erkundigte, einstweilen die Antwort schuldig.

Die Sozialdemokraten hatten daneben noch weitergehende Forderungen angemeldet, sie hatten ihren alten Wunschzettel aufgefrischt und was sich seit Generationen da aufgestapelt hat — Frauenwahlrecht, Herabsetzung der Wahlmündigkeit auf das 20. Lebensjahr usw. — ausgeschüttet. Auf diesen Bogen zu treten, lehnen die meisten anderen Fraktionen ab; nur mit dem Frauenwahlrecht scheint man sich, wie sich aus den Worten des Abgeordneten Lisi ergab, auch bei uns allmählich zu befreunden.

Der Vollständigkeit halber sei noch angemerkt, daß die Konservativen von den Vorschlägen des Verfassungsausschusses nur den einen anzunehmen bereit sind: die Teilung der zu großen Wahlkreise. Schon die Verhältniswahl lehnen sie grundsätzlich ab. Es ist nun einmal nicht anders, unsere Reformen werden wir, wie die Dinge sich gestaltet haben, in Deutschland immer ohne, wenn nicht gegen die Konservativen zu machen haben.

⊙ Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verfassungsausschuß hat seine nächste Sitzung auf heute früh anberaumt. Die Sitzung dürfte jedoch sofort nach Eröffnung vertagt werden, damit die Ausschußmitglieder an den gleichzeitig stattfindenden sehr wichtigen Verhandlungen des Hauptausschusses teilnehmen können. Bis zum Anfang nächster Woche soll die Resolution Müller-Meiningen eine Formulierung finden, der die übergroße Mehrheit des Hauses zustimmen kann.

Der Hauptausschuß fordert das Erscheinen des Reichskanzlers.

⊙ Berlin, 7. Juli.

(Von unserem Berliner Büro.)

Einzelne Blätter, die nicht die gleiche Zurückhaltung üben wie wir, bringen heute Veröffentlichungen aus dem für vertraulich erklärten Teil der Hauptausschußsitzung. So schreibt das „Berliner Tageblatt":

„In politischen Kreisen werden die gestrigen Vorgänge in den Ausschüssen des Reichstages nicht ohne Erregung besprochen. Der offizielle Bericht über die Verhandlungen des Hauptausschusses läßt freilich kaum vermuten, daß es dort zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen einem bekannten führenden Zentrumsabgeordneten und der durch Herrn Helfferich vertretenen Regierung gekommen ist. Allerdings soll nicht die ganze Zentrumsfraktion hinter den Ausführungen stehen, aber doch immerhin die überwiegende Mehrheit. Wie bekannt, vertritt ein kleiner Teil den alldeutschen annexionistischen Standpunkt, während die übrigen Mitglieder einen Verständigungsfrieden fordern. Man darf in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, daß einer der Wortführer dieser Richtung ein Zentrumsabgeordneter ist, der durch seine weit reichenden gesellschaftlichen Beziehungen besonderen Einfluß über die Grenzen Deutschlands besitzt."

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Nur soviel erscheint notwendig zum Verständnis der Lage zu sagen, daß nach der Rede eines bekannten Zentrumsabgeordneten alle Teilnehmer der Ausschußverhandlungen die Notwendigkeit ersahen, den Reichskanzler um sein Erscheinen im Ausschuß zu ersuchen. Die Erregung, welche diese Rede und die sich daran knüpfende Auseinandersetzung hervorgerufen hatte, pflanzte sich in die Wandelgänge des Reichstagsgebäudes fort, in dem die Abgeordneten der verschiedenen Parteien und die Männer der Presse noch lange gruppenweise zusammenstanden. Man hat den Eindruck, daß nun auch in den Kreisen des Reichstags die Erkenntnis immer mehr sich Bahn bricht, der wir schon den öfteren Ausdruck geben, die Fortführung des Krieges erheische durch starke politische Führung eine wirksame Unterstützung der Taten unserer Tapferen draußen. Und es muß einmal nachgeprüft werden, inwieweit die Maßnahmen, welche unsere verantwortlichen Persönlichkeiten für die nächste Zukunft in Aussicht genommen haben, diesen Zweck zu erfüllen geeignet sind."

Der „Vorwärts" sagt am Schlusse seines leitenden Aufsatzes: „Nein, es geht weder mit dem Fortwursteln, noch mit dem Kurswechsel nach rechts. Was aber dann übrig bleibt, das ergibt sich von selbst und die im Interesse des Ganzen unumgänglich gewordenen Konsequenzen müssen jetzt mit unerbittlicher Folgerichtigkeit auch von denen gezogen werden, die von Haus aus keine besonderen Freunde des Verständigungsfriedens und der Demokratie gewesen sind. Es ist Gefahr im Verzug."

Nachdem der Schleier, der über die gestrigen Vorgänge in maßvollerwogener Absicht verbreitet worden war, so von verschiedenen Seiten bereits gelüftet worden ist, scheint es auch uns nötig, ein wenig deutlicher zu werden. Die Wahrheit ist, daß gestern zur allgemeinen Ueberraschung der Abgeordnete Erzberger eine lebhafte Kritik am U-Bootkrieg geübt hat und daß im Zusammenhang damit auch die Frage eines Verständigungsfriedens erörtert worden ist. Daraufhin hat dann der Ausschuß den Wunsch geäußert, Herrn von Bethmann in der Kommission zu sehen, der in diesen immerhin erregten Tagen voll Spannung, Sorge und Zweifeln merkwürdigerweise bisher dem Ausschuß ferngeblieben war. Der Kanzler wird nunmehr heute vor dem Ausschuß erscheinen. Die Sitzung ist bereits auf 9 Uhr angesetzt.

*

Man will also den Reichskanzler über die Kriegsziele hören. Bereits am Mittwoch hatte ein nationalliberaler Abgeordneter im Hauptausschuß die Frage gestellt: „Wie steht es mit der Haltung der Regierung zu den Kriegszielen? Hier brauchen wir Klarheit. Wir vermissen die Leitung der öffentlichen Meinungen."

Der „Deutsche Kurier" unterstützt diese Forderung, wir brauchten, meint er, wirkliche, eindeutige Klarheit, und brauchten sie unverzüglich. Eine neue unbestimmte Formel zu den vielen früheren, die man wohl als Umschreibungen des deutschen Sieges- und Siegesausnutzungswillens auffassen konnte, die sich aber unmittelbar darauf eine Auslegung gefallen lassen mußten, als entsprächen sie mehr oder minder vollständig den Wünschen der Verzichtler, brächte uns nicht vom Fleck. Verstärkt ist dieses Verlangen nach Klarheit noch durch eine Verkündigung worden, die der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine in Frankfurt a. M. in der Versammlung des neuen Verständigungsbundes getan haben soll. Er soll dort gesagt haben: „Ich hatte noch kürzlich eine Besprechung mit dem Reichskanzler, und kann Ihnen sagen, der Kanzler wünsche heute einen Friedensschluß nach Osten und Westen ohne Annexionen und ohne jede Entschädigung. Mit dieser Oeffentlichkeit hat es bis jetzt der Kanzler in der Oeffentlichkeit noch nicht gesagt. Er hat es für richtig gehalten, zu schweigen. Es ist hier nicht Mangel an Entschlußfreudigkeit, sondern es liegt im Wesen seiner Stellung. Der Kanzler ist genötigt, auf die Privilegien neben und hinter ihm Rücksicht zu nehmen."

MARCHIVUM

Diese Aeußerung wird schon seit mehreren Tagen von den alldeutschen Blättern in ziemlich erregter Weise besprochen. Regierungsorgane haben sich bisher noch nicht ausgesprochen. Herr Heine hat den Bericht weder bestätigt noch abgeleugnet. Wir wissen also nicht, woran wir sind. So ist es zu den Vorgängen im Hauptausschuß gekommen, über die unser Berliner Vertreter berichtet. Mit größter Spannung wird man den kommenden Tagen entgegensehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 6. Juli.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Dr. Lewald, Dr. Richter, Wahnschaffe.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung 3.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Dittmann (Unabh. Soz.) fragt nach dem Verbot eines aus der Leipziger Volkszeitung verbreiteten Flugblattes gegen die Regierungssozialisten.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Einer Maßnahme zugunsten einer Partei ist in diesem Verbot nicht zu erblicken. (Lachen bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.) Die Artikel sind in der Leipziger Volkszeitung erschienen. Als Flugblätter dürfen sie im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit (Lachen) nicht erscheinen, für die die militärischen Stellen verantwortlich sind.

Abg. Kuckhoff (Soz.) wünscht Auskunft über Maßnahmen gegen die Kohlennot.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Vorkehrungsmaßnahmen sind im Gange, durch Vermehrung der Arbeitskräfte und Regelung der Verteilung.

Abg. Dove (Vp.) fragt nach der Regelung des Verbrauchs elektrischer Kraft.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Die Angelegenheit, deren Bearbeitung der Reichskanzler nicht verkennt, unterliegt zurzeit der Prüfung.

Abg. List-Eßlingen (natl.) fordert Maßnahmen zur Einziehung unlauterer Kriegsgewinne (anläßlich des Prozesses Kupfer).

Minister Dr. Helfferich: Es schweben hierüber Erörterungen, von deren Ergebnis die Maßnahmen abhängen werden.

Abg. Göhre (Soz.) fragt nach Maßnahmen gegen die planmäßige Erhöhung der Wohnungsmieten.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Notlage der Hausbesitzer kann nicht bezweifelt werden. Eine gewisse Erhöhung der Mietpreise ist zur Vermeidung eines Zusammenbruches des Hausbesitzers gerechtfertigt. Der Reichskanzler wird dem Bundesrat alsbald Vorschläge machen, um eine Erhöhung der Mieten über das notwendige Maß zu verhindern.

Es folgt der

Bericht des Verfassungsausschusses über die Frage der Aenderung des Wahlrechts im Reiche.

Abg. Dr. Müller-Meiningen bittet namens des Ausschusses um Annahme der Entschließung, die alte, schon vor dem Kriege erhobene Forderungen enthält.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß hinsichtlich der Wahlkreiseinteilung eine Neuordnung geboten ist. Eine Vorlage auf Vermehrung der Reichstagsmandate wird dem Reichstag zugehen, und zwar so rechtzeitig, daß die kommenden Wahlen auf dieser Grundlage vorgenommen werden können. Es soll hierdurch das ganze Volk zur freudigen Mitarbeit an Reich und Staat veranlaßt werden. Die Vorlage wird dem Geist der Osterbotschaft entsprechen und in diesem Geist werden die verbündeten Regierungen mit diesem hohen Haus die Reformen durchführen.

Abg. Dr. Stresemann (Soz.): Dieses Entgegenkommen ist nur eine kleine Abschlagszahlung auf weitergehendes Entgegenkommen, namentlich in Hinsicht auf das Frauenwahlrecht haben die bürgerlichen Parteien im Ausschuß leider versagt. Die Frauen haben sich in der Kriegsfürsorge-Organisation ausgezeichnet bewährt, sodaß sie nicht länger lediglich Objekt der Gesetzgebung bleiben sollen. Wäre unter Ernährungsweisen einer Frau unterstellt worden, so wären die Dinge besser (Sehr richtig!) Frauen und Mütter hätten an verantwortlicher Stelle gesetzt, auch diesen Krieg vermieden. Eine weitere Forderung ist die Herabsetzung des Wahlrechts und die Zulassung der Wahlen am Sonntag.

Abg. Kreth (kons.): Mit einer mäßigen Vermehrung der Wahlkreise und Teilung der bedeutend zu großen Wahlkreise sind wir einverstanden. Die Verhältniswahl lehnen wir ab. Sie würde eine unheilbare Verschiebung zwischen Stadt und Land hervorrufen.

Abg. Dieg-Arnsberg (Ztr.): Wir stimmen der Ausschuß-Entschließung zu, lehnen aber den sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung des Wahlalters und Einführung des Frauenwahlrechts ab. Sonntagswahlen befürworten wir nicht, in Elsaß-Lothringen haben sie sich nirgends nicht bewährt. Die Sonntagsruhe würde dadurch gestört werden. Leider hat sich Staatssekretär Dr. Helfferich nicht darüber geäußert, ob die kommende Vorlage auch die Verhältniswahl bringen wird, die auch wir wünschen.

Abg. List-Eßlingen (natl.): Staatssekretär Dr. Helfferich sollte sich auch zu den Verhältniswahlen bekennen. Zur Einführung des Frauenwahlrechts ist es heute noch nicht Zeit. Die Verhältniswahlbezirke dürfen nicht zu groß sein, das ganze Reich darf der Prospekt nicht umfassen.

Abg. Waldstein (F. Vp.): Die sozialdemokratische Kritik an der Arbeit des Verfassungsausschusses ist nicht angebracht, denn er ist nicht das Organ der Neuorientierung. Durch ihn holen wir nur deren Ernte ein. Wenn Preußen seine Reformen nicht selbst macht, so müssen diese vom Reichstag gemacht werden. Mögen die jetzigen Reformen Vorläufer einer größeren sein.

Abg. Mertin (D. Fr.): Preußen kann und wird seine Arbeit selbst leisten. Hut ab vor unseren jungen Soldaten. Ob sie aber die politische Reife für das Reichstagswahlrecht haben, ist eine andere Frage. Wir stimmen gegen die sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Stadthagen (U. Soz.): Der Bericht des Verfassungsausschusses ist nicht nur eine allgemeine Entmutigung, sondern die schlimmste Verschlechterung. Ein Beweis dafür ist die Zustimmung der Regierung. (Heiterkeit.) Die Ungerechtigkeit der arbeitenden Frau gegenüber, die in dem Beschluß liegt, ist schreiend. Die Wahlkreise müssen durchweg neu eingeteilt werden. Die Verhältniswahl ist allgemein einzuführen, nicht nur für die Stadt, sonst wäre das Wahlrecht der Arbeiter dauernd verschlechtert.

Damit schließt die Aussprache. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der des Ausschusses angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags auf ein weiteres Jahr.

Abg. Albrecht (U. Soz.): Ich muß gegen die Vorlage stimmen. Die Wähler müssen ihr Urteil abgeben über ihre Vertreter und das gerade jetzt, wo jeder auf den Reichstag blickt, ob er den Frieden ernsthaft will oder nicht.

Ohne weitere Aussprache wird die Vorlage in allen 3 Lesungen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokratie angenommen.

Es folgt die gleiche Vorlage für die Verlängerung der Legislaturperiode für den elsaß-lothringischen Landtag.

Abg. Lebebour (U. Soz.): Wir lehnen auch diese Vorlage ab.

Abg. Emmel (Soz.): In einer Reihe von elsaß-lothringischen Wahlkreisen sind keine Wähler vorhanden. Neuwahlen sind also nicht möglich. Die ganze elsaß-lothringische Verfassung könnte darüber in die Brüche gehen. Ich bitte das Gesetz anzunehmen.

Abg. Lebebour (U. Soz.): Diesen Einwand kann ich nicht anerkennen. (Heiterkeit.) Der Belagerungszustand sollte aufgehoben werden.

Abg. Engel (Soz.): Einige Wahlkreise sind in den Händen der Franzosen, viele Orte entvölkert. Da ist es unmöglich, Neuwahlen vorzunehmen.

Die Vorlage wird in allen 3 Lesungen angenommen.

Eingegangen ist eine Petition der Sozialdemokratie betr. Obst und Gemüse, sowie Kohlennot und Wucherbekämpfung.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Interpellationen, Bericht des Haushaltsausschusses über äußeres und inneres Anleihe, Kreditvorlage.

Schluß nach 6.7 Uhr.

Deutsche und badische Wasserstraßenpolitik.

Aus der Rede des Herrn Geh. Kommerzienrat Engelhard, Präsident der Handelskammer Mannheim in der Sitzung der I. Kammer vom 13. Juni 1917.

Der Vertreter des Mannheim-Heidelberger Handelskammerwahlkreises begrüßte zunächst den Einfluß, den die badische Regierung auf 2 Mannheimer Schiffahrts-Gesellschaften genommen hat und äußerte sich alsdann als Berichterstatter ausführlich über die Frage der Schiffbarmachung des Rheins bis Konstanz und die Gewinnung der Wasserkräfte des Oberrheins. Er wies darauf hin, daß der Standpunkt eines Platzes, Endpunkt der rheinschiffahrt zu bleiben, auf die Dauer nicht haltbar sei, so wenig Mannheim im Endpunkt geblieben sei, so wenig könne es Elsaß-Lothringen für Straßburg und die Schweiz für Basel wünschen. Der vom Schiffahrtsverband Konstanz vertretene Gedanke der Schiffbarmachung des Rheines bis zum Bodensee sei in weiten Kreisen volkstümlich geworden. Der Krieg habe die Durchführung des Planes gefördert, indem er die Wichtigkeit der Ausnutzung der Wasserkräfte zwecks Ersparnis bei den für die Schiffahrtsherstellung notwendigen Braunkohlenlagern gezeigt hat. Dadurch, daß das Reich sich der Sache angenommen hat, wird der elsässische Widerstand ausgeglichen werden, die Verhandlungen mit der Schweiz in Gang kommen und auch für die Finanzierung des großen und weitaussehenden Werkes gesorgt werden. Den in der II. Kammer hervorgetretenen Befürchtungen bezüglich der Einflußnahme des Reiches und anderer Bundesstaaten, sowie des Eindringens des Privatkapitals sei der Minister des Innern bereits entgegengetreten, indem er erklärte, daß, weil ein deutsches Interesse vorliege, wir nicht verlangen können, daß die Wasserkräfte, über die nicht ohne unsere Zustimmung verfügt werden kann, ausschließlich in unserem Lande verwertet werden. Die Finanzierung so großer Unternehmungen wird eine recht schwierige sein, sodaß die Frage, ob und inwiefern fremdes Kapital, sei es des Reichs und anderer Staaten, sei es auch Privatkapital, hinzuzuziehen sein wird, einer erneuten und sorgfältigen Prüfung bedarf. Auch in der ersten Kammer war man sich darüber einig, daß die am Oberrhein zu gewinnenden großen elektrischen Kräfte wirtschaftlichen Segen über das ganze Land verbreiten werden. Auch das Murgwerk wird alsdann als Hochdruckwerk ein schätzenswertes Glied in dem System zur Erzeugung elektrischer Kraft sein, wie in Deutschland ein solches System nicht ähnlich zu finden ist.

Im Anschluß an die hier auszugsweise wiedergegebenen Ausführungen des Berichterstatters besprach derselbe alsdann die wichtigeren deutschen Wasserstraßenpläne und bedauerte insbesondere, daß nicht schon vor dem Kriege der Mittellandkanal gebaut worden ist, der uns bei der Getreideverfrachtung jetzt im Kriege sehr großen Nutzen gebracht hätte. Hätten wir eine von Ost nach West durchgehende leistungsfähige Binnenwasserstraße besessen, so hätte das zur wesentlichen Entlastung unserer Eisenbahnen beigetragen und es wäre wohl nicht zu den Beförderungsschwierigkeiten gekommen, unter denen wir eine Zeit lang so schwer gelitten haben. Alsdann besprach der Berichterstatter die bayerischen Pläne, das berechtigte Verlangen Bayerns nach leistungsfähigen Wasserstraßen, die Tätigkeit König Ludwigs und des Bayerischen Kanalvereins, den mitteleuropäischen Gedanken, die Beteiligung des Reichs an den Projektkosten und den verhältnismäßig geringen Anteil Badens an den bayerischen Plänen, deren Durchführbarkeit sicher und deren Durchführung auch sehr wahrscheinlich ist.

Bei den württembergischen Wasserstraßenplänen ist Baden an allen interessiert. Was man in Württemberg will, ist ganz ähnlich mit dem, was Bayern fordert, und die Verhältnisse in Württemberg liegen auch wieder ganz ähnlich, wie in Bayern. Württemberg hat zunächst den Neckar, der im Westen des Landes entspringt, in einem großen Bogen durch das Land hindurchfließt, um endlich unterhalb Heilbronn auf badisches Gebiet überzutreten. Der Neckar fließt zum großen Teil durch ein Gebiet, das stark industrialisiert ist, und das bisher die Verbindung mit dem Rhein durch eine leistungsfähige Wasserstraße sehr vermißt hat. In der Mitte durchfließt die Donau das Land in seiner ganzen Breite, wird aber erst von Ulm ab in beschränktem Umfang schiffbar. Der Gedanke liegt auch in Württemberg sehr nahe, den Neckar zu kanalisieren, und dann diese Wasserstraße in Verbindung zu bringen mit der Donau, also auf diese Weise den künftigen völkerverbindenden west-östlichen Wasserweg zu schaffen. Im Süden grenzt Württemberg an den Bodensee. Dahin will man von Ulm aus einen Kanal bauen. Die Industrie Südwürttembergs soll dadurch Anschluß finden an die Donau, an den kanalisierten Neckar und damit an den Rhein und zum andern über den Bodensee an den schiffbar gemachten Oberrhein, um so alle die Möglichkeiten ausnutzen zu können, die hier gegeben sind. Der Bodensee wird, wenn einmal alle die heutigen Wasserstraßenpläne durchgeführt sind, ein Zentralbecken werden, von dem aus die Frachtschiffe ohne Umschlag die Nordsee, das Schwarze und das Mittelländische Meer erreichen können, denn in der Schweiz wird ein Kanal angestrebt, der den Bodensee über die Aare mit dem Neuchateller-See und dem Genfer See verbinden soll, wo dann wieder Anschluß gefunden wird an die kanalisierte Rhone.

Das sind die württembergischen Kanalpläne. Zu ihrer Betreibung hatte sich schon vor langer Zeit das Neckar-Donau-Komitee unter Vorsitz des sehr verdienten Großindustriellen Wirkl. Geh. Rat von Dohst gebildet, dem sowohl Württemberger als auch Badener angehörten. Der Krieg hat zur Folge gehabt, daß man im Neckar-Donau-Komitee als Bedürfnis empfand, sich auf breiterer Basis neu zu konstituieren, und es entstand der südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar, ein Verein, in dem Württemberger, Badener, Pfälzer, Hessen und Niederrheiner Mitglieder sind, in dessen Vorstand paritätisch die Hälfte der Sitze von Württembergern, die andere Hälfte von Personen außerhalb Württembergs besetzt wird. Auch im Präsidium waltet das Prinzip der Parität. Die Leitung selbst liegt bei Württemberg, als dem Staat, der an den Zwecken des Vereins am unmittelbarsten interessiert ist. Auch diesem neuen Verein, dem südwestdeutschen Kanalverein, ist es gelungen, das Interesse des Reichstags für seine Pläne zu erwecken. Wie Bayern, so hat der Reichstag auch Württemberg einen nicht unerheblichen Beitrag zu den Kosten der Projektierung der von ihm angestrebten Wasserstraßen bewilligt, zwar lange nicht so viel, wie für die bayerischen Pläne, immerhin aber 100 000 M., die ja sehr willkommen waren. Die großherzige Millionenstiftung des hervorragenden württembergischen Industriellen Bosch ist bekannt. Durch sie ist die Finanzierung der Neckarkanalisierung bis Plochingen hinauf gesichert.

Die Frage ist nun, wie weit ist Baden an diesen württembergischen Kanalprojekten interessiert, und da ist es zunächst die Frage der Neckarkanalisierung, die ein bedeutendes Interesse auch für unser Land hat. Der Neckar fließt bekanntlich auf einer ziemlich langen Strecke von unterhalb Jagstfeld bis Mannheim durch badisches Gebiet. Das Interesse, das Baden an der Kanalisierung des Neckars, an der Herstellung eines wirklich leistungsfähigen Großschiffahrtsweges auf dem Neckar hat, beruht zunächst auch hier in der Gewinnung von Wasserkräften. Zwar sind diese Wasserkräfte nicht zu vergleichen mit denen des Oberrheins, aber immerhin sind sie nicht zu verachten. Die Wasserkräfte werden ja nun allerdings nicht so bedeutend sein, wie man ursprünglich glaubte. Ursprünglich war die Neckarkanalisierung nur für Kanalschiffe von 600 Tonnen geplant, jetzt soll sie eingerichtet werden für solche von 1200 Tonnen. Dadurch brauchen die Schleusen eine größere Menge Wasser, die den zu gewinnenden Wasserkräften entzogen wird, und insoferne hat der Herr Minister des Innern recht gehabt, wenn er im anderen Hause sagte, daß das Interesse Badens an diesen Wasserkräften und damit auch an der Neckarkanalisierung etwas gemindert sei. Es ist zu bedenken, daß der kanalisierte Neckar eine günstige Einwirkung haben wird auf die weitere Entfaltung der Industrie in allen Gebieten, die der Neckar in Baden durchfließt, zunächst auf das Industriegebiet am Elsenbach-Neckarsulz, auf Neckargerach mit seinen Gipswerken, mit der neuen großen Industrie, die sich dort niedergelassen hat, auf Obrbach, mit seinen industriellen Unternehmungen, das hessische Neckarsteinach mit dem dahinterliegenden badischen Schönauer Tal und seinen Fabriken, auf Neckargemünd mit dem Elsenztal, das ebenfalls industrialisiert ist, endlich auf Heidelberg und die bedeutende Industrie in seiner unmittelbaren Umgebung in Rohrbach, Kirchheim, Leimen usw. Sie alle genießen bisher die Förderung durch einen Großschiffahrtsweg entbehren. Es kommt dann Mannheim. Was nun Mannheim anbelangt, so muß ich sagen, daß sein Standpunkt zur Neckarkanalisation immer ein etwas skeptischer war. Man hat sich in Mannheim zunächst immer gesagt, daß wenn die Neckarkanalisation einmal kommen werde, sie für uns nur die eine sichere Folge haben können, daß wir nämlich an unserem Umschlag verlieren, daß Schiffe mit Ladung, die den Neckar aufwärts gehen soll, statt bisher in Mannheim umgeladen zu werden, künftig an unserer Stadt vorbeifahren werden. Man kommt jetzt dazu, diesen Standpunkt, der nie von der Stadtverwaltung und der Handelskammer geteilt wurde, nachzuprüfen. Ich glaube, man sollte in Mannheim seinen Blick mehr und mehr auf die Vorteile richten, die die Neckarkanalisierung für uns bringen wird. Die greifbaren Vorteile werden die sein, daß wir für unsere Schiffahrtsgesellschaften in Zukunft ein etwas größeres Feld der Betätigung haben werden. Wir werden für unsere Industrie und für unseren Handel eine neue Wasserstraße und damit neue billige Verfrachtungsgelegenheiten gewinnen. Den bedeutendsten Vorteil für Mannheim wie für einen großen Teil Badens sehe ich aber darin, daß durch die Neckarkanalisierung das württembergische Hinterland insbesondere das Industriegebiet Württembergs am Neckar wirtschaftlich gestärkt werden wird. Es kann aber den vorgelagerten Handelsplätzen erwünscht sein, wenn das Hinterland gestärkt, dadurch kauf- und verbrauchskräftiger gemacht wird; hat auch davon zunächst Württemberg den Hauptvorteil, so kann es doch nicht ausbleiben, daß auch die badischen Handelsstädte, sowie auch unsere Bahnen, diese Vorteile mitgenießen können. Und dann denken wir in Mannheim an etwas ganz anderes. Wenn die bayerischen Pläne durchgeführt werden, wenn die große internationale Wasserstraße, die den Occident mit dem Orient verbinden soll, über den Main geleitet wird, sind wir in Mannheim und im ganzen badischen Land abseits dieser Wasserstraße gerückt, und wir haben alle Nachteile zu befürchten, die für diejenigen entstehen, die abseits einer großen Verkehrsstraße liegen. Das wird dadurch nicht ausgeglichen, daß wir zu dieser Wasserstraße gute Verbindung haben über den freien Rhein, gute Verbindungen auch mit der Eisenbahn, denn die Erfahrung lehrt, daß nur der den Vorteil einer großen Wasserstraße voll ausnützen kann, der an der Straße selbst liegt. Schon der, der um die Ecke liegt, bleibt unbemerkt. Der Nachteil, der entstehen wird, beruht für Mannheim hauptsächlich darin, daß die Anziehungskraft derjenigen Städte, die zu gleicher Zeit am Main und am Rhein liegen, ich denke dabei an Mainz und das dortige Industriegebiet, an Frankfurt a. M., das man ruhig als auch am Rhein liegend ansprechen darf, für solche Industrien, die Wert darauf legen müssen, auch mit dem Osten in rege Verbindung zu kommen, wesentlich größer werden wird, als die Anziehungskraft von Mannheim und seiner weiteren Umgebung. Darin liegt für uns jedenfalls eine Gefahr. Deshalb interessieren wir uns in Mannheim weniger für die Neckarkanalisierung als für das andere Projekt, die Verbindung des Neckars mit der Donau, und dafür wieder ist die natürliche Voraussetzung, daß der Neckar zu einer leistungsfähigen Wasserstraße umgebaut werde.

Ich sagte vorhin schon, auch an den anderen Dingen, die in Württemberg angestrebt werden, hat Baden Interesse, so an der Schiffbarmachung der Donau von Ulm bis Regensburg für 1200-Tonnen-Schiffe, so weiter an dem Kanal von Ulm nach dem Bodensee, der den Oberrhein mit der Donauwasserstraße in Verbindung setzen soll. Wie soll sich nun Baden zu den württembergischen Projekten stellen? Darüber habe ich mir erlaubt, in der Kommission etwa das Folgende auszuführen, und die Kommission hat sich mir auch angeschlossen. Ich habe gesagt, die Kanalisierung des Neckars ist eine Lebensfrage für die württembergische Industrie; sie war es schon vorher und nach dem Kriege, wo der Wettbewerb auf dem Weltmarkte noch unendlich schwerer sein wird, als er früher war, wo unser verlorener Teil am Weltbesitz wieder gewonnen werden muß, wird das Lebensinteresse der württembergischen Industrie an der Neckarkanalisierung noch viel schärfer in die Erscheinung treten. Nun habe ich ausgeführt, daß es wohl nicht angehen würde — es ist ja hier auch nicht beabsichtigt —, daß ein Bundesstaat sich einem Lebensinteresse eines anderen Bundesstaates auf die Dauer entgegenstellen könnte. Hier handelt es sich nur darum, zu berechnen, wie groß ist das Interesse des einen Staates und wie groß ist das Interesse des anderen an der Ausführung dieses Projektes, und nach Maßgabe des nach Billigkeit ermittelten Verhältnisses muß dann die Kostenbeteiligung erfolgen. Der Durchführung der Arbeit wird sich der vorliegende Bundesstaat meines Erachtens nicht entziehen. Ich glaube sagen zu dürfen, daß mir die Kommission auch darin zugestimmt hat. Auch in diesen Dingen gilt der alte Grundsatz, daß Hand nur von Hand gewaschen wird und daß der, der nehmen will, auch geben muß. Wir sind mit der Durchführung unserer Oberrheinpläne und auf den guten Willen Württembergs angewiesen, und wenn wir uns den guten Willen von Württemberg erhalten wollen, so müssen wir auch Württemberg entgegenzukommen suchen in einer Frage, die so außerordentlich entscheidend für die künftige wirtschaftliche Wohlfahrt dieses Landes ist. Deshalb möchte ich die Großh. Regierung bitten, die Verhandlungen, die über alle diese Dinge zwischen den beiden Regierungen schweben, im Sinne des Wohlwollens und des Entgegenkommens gegenüber Württemberg zu führen. Besonders auch bitte ich die Großh. Regierung dahin zu wirken, daß vonseiten des Reiches in eine Prüfung eingetreten werde, ob nicht die Verbindung zwischen Neckar und Donau sich mehr empfiehlt als die Verbindung vom Main zur Donau, weil die Verbindung über den Neckar bis weitaus kürzere ist. Aber auch dann — die Bayern haben die Priorität, sie soll ihnen neidlos gegönnt werden — wenn die Verbindung zwischen Main und Donau einmal durchgeführt wird, muß dahin gewirkt werden, daß wenn die Erwartungen, die sich an diese große Rhein-Donau-Wasserstraße knüpfen, überhaupt in Erfüllung gehen, neben der Main-Donauverbindung auch die Verbindung vom Neckar zur Donau unter gleicher Beihilfe des Reiches hergestellt werde.

Ich sagte schon, daß die Vertretung dieser Wasserstraßenpläne jetzt übergegangen ist auf den Südwestdeutschen Kanalverein. § 1 seiner Satzungen lautet: „Der Verein bezweckt die Verbindung zwischen Rhein und Donau durch Herstellung eines unmittelbaren Großschiffahrtsweges zwischen Rheinpfalz, Baden, Hessen, Württemberg und Bayern. In erster Linie gehört hierzu der Großschiffahrtsweg auf dem Neckar gemäß dem N.-M.-G. vom 24. Dezember 1911, die Weiterführung dieses Schiffahrtsweges bis zur Donau, die Herstellung eines Großschiffahrtsweges auf der Donau bis Ulm und dessen Weiterführung von Ulm über den Bodensee bis zum Rhein.“ Das sind die Zwecke des Südwestdeutschen Kanalvereins. Der Kanalverein will nicht etwa übergreifen, wie das behauptet worden ist, auf unsere Oberrheinpläne. Es ist deshalb unrichtig, wenn der Herr Berichterstatter im anderen Hohen Hause gesagt hat: „Der Kanalverein“ — der Südwestdeutsche Kanalverein ist gemeint — „hat auch in der Tat die Frage der Verwertung der Oberrheinwasserkräfte mit in sein Programm einbezogen.“ Redner besprach weiter die Pläne zur Verbindung der Elbe und der Oder mit der Donau und wies darauf hin, daß die Voraussetzung für alle Verbindungen deutscher Wasserläufe mit der Donau der Ausbau der Donau zu einem wirklich leistungsfähigen Schiffahrtsweg ist. Er schloß mit folgenden Worten: Die Pläne, die ich Ihnen vorgetragen habe, sind außerordentlich großzügig. Sie blicken in eine Zeit hinein, deren Anfänge wohl nur die jüngsten unter uns erleben werden. Groß und weit, wie diese Pläne sind, müssen auch die Herzen derer sein, die sich damit befassen. Es darf nicht ein einzelner Teil Deutschlands oder ein einzelner Teil unseres Landes scheel sehen wollen auf den andern. Es darf keiner herausrechnen wollen, ob nicht der eine von den großen Werken einen größeren Vorteil habe, als der andere Teil. Der Blick muß auf das Ganze gerichtet sein, auf das wirtschaftliche Wohl unseres Landes, auf das wirtschaftliche Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes. Denn diese Pläne sollen alle dienen zur Vermehrung der Wohlfahrt Deutschlands im Frieden und zur Verstärkung seiner wirtschaftlichen Wehr und Verteidigung im Kriege.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem EK ausgezeichnet

Heinrich Sietnmeg, Gefreiter in einem Inf.-Regt., welcher bereits früher mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, für hervorragende Tapferkeit.

Wehrmann Rudolf Schnappinger, welcher seit Anfang des Krieges im Felde steht.

Sonstige Auszeichnungen.

Musketier Fritz Maldinger, Sohn des Friseurs Fritz Maldinger, J 7, 7, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Aus der Stadtratssitzung vom 5. Juli 1917.

Als Vertreter der Stadtverwaltung zur Hauptversammlung des Badischen Landeswohnungsvereins am 14. Juli in Offenburg werden die Herren Stadträte Remmele und Vogel abgeordnet.

Der Grund- und Hausbesitzerverein hat beim Stadtrat beantragt mit Wirkung vom 1. Januar 1917 ab den durch die Kriegsfürsorge betroffenen Hausbesitzern bei Mietausfällen bis zum Mietabzuge von 60 M. für den Monat die volle Miete und bei höheren Mietbeträgen einen entsprechenden Teil zu vergüten. Der Stadtrat ist in dieser Frage zunächst die Zentrale für Kriegsfürsorge, die bis Ende April 1917 über 8½ Millionen Mark, d. i. über 60 Proz. ihrer Gesamtausgabe als Mietbeihilfen mit einem Verwaltungsaufwand von rund 150 000 Mark ausgegeben hat, gutachtlich gehört. Er ist mit dieser der Meinung, daß der langdauernde Krieg ohne Zweifel die Lage der Hausbesitzer erheblich beeinflußt hat und daß es das Bestreben der Behörden sein müsse, auch den Hausbesitzerstand vor allzu schweren Schäden zu bewahren. Es kann aber nicht Aufgabe der Stadtverwaltung sein, die gesamte Vermietungsschwierigkeit des Hausbesitzers zu beseitigen und eine Unterstützungsaktion zur Beseitigung der den Hausbesitz treffenden Schäden durchzuführen.

Die von der Zentrale für Kriegsfürsorge als Gegenleistung für direkte Zahlung der Mietzuschüsse an den Vermieter verlangten Mietnachlässe lagen schon im Jahre 1916 im Durchschnitt von ungefähr 11 Proz., während von anderen deutschen Städten heute zum Teil höhere Nachlässe verlangt werden. Dieser Durchschnitt ist inzwischen noch weiter herabgegangen, bei kleineren Mieten ist er fast bedeutungslos geworden. Methodisch wurde beim Abschluß der Mietfürsorgevereinbarungen niemals vorgegangen, wie und im Gegensatz zu gewerblichen anderen Städten kein absoluter Beitrag für die Höhe des zu gewährenden Mietzuschusses festgesetzt worden ist. Sämtliche 12 000 Einzelfälle wurden individuell behandelt. Einzelne Abmachungen, bei denen im Glauben an einen Bürgers Kriegsdanner in dankenswerter Hilfsgesinnung der Vermieter gegenüber Ihren im Felde stehenden Mietern sehr große Mietnachlässe zugestanden waren, wurden auf Antrag einer Revision unterzogen und neue, für den Vermieter günstigere Vereinbarungen getroffen. Ein Nachlaß von 10—15 Proz. wurde hierbei allerdings immer noch als Gegenleistung für die Gewährung der Mietbeihilfe dem Vermieter angesonnen. Bei Mietern bis 20 M. konnte auf Nachlaß unter Umständen ganz verzichtet werden. Grundsätzlich wurde und wird dagegen jede Erhöhung über Friedensmiete abgelehnt werden müssen. In Ausnahmefällen wirklicher Existenz-Gefährdung wird die Zentrale für Kriegsfürsorge auch unmittelbar für den Hausbesitzer eintreten, wenn er durch den Krieg, insbesondere durch Mietnachlässe und Mietausfälle infolge Verziehens zum Kriegsdienst selbst in Not geraten ist. In mehr als 200 Fällen hat die Zentrale für Kriegsfürsorge bereits auf diesem Gebiete tatkräftig eingegriffen, insbesondere in solchen Fällen, in denen auch der Vermieter beim Heere steht. Sie ist auch weiterhin bereit, eine Gesamtbereinigung in allen Fällen herbeizuführen, in denen aus früheren Abmachungen eine ungewollte Härte hervorgegangen ist.

Der Stadtrat erklärt sich mit diesen Grundsätzen einverstanden.

Der Ingenieurschule wird für das Schuljahr 1916/17 vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein außerordentlicher Zuschuß von 10 000 M. bewilligt.

Infolge der hervorstechenden Ueberfüllung des Lehrerinnenberufes hält es das Gr. Unterrichtsministerium für dringend geboten, daß künftighin die Seminarkurse der Lehrerinnenausbildung betrauten Anstalten nur einfach geführt werden unter Beschränkung der einzelnen Kurse auf die Zahl von höchstens 60 Schülerinnen wie dies seit Jahren für das Lehrerinnenseminar „Prinzessin-Wilhelm" in Karlsruhe angeordnet ist. Im Hinblick auf die eingehende Begründung des Standpunkts des Gr. Ministeriums, die als zutreffend anerkannt werden muß, erklärt sich der Stadtrat mit der Einschränkung des unteren Kurses des Lehrerinnenseminars der hiesigen Elisabethschule von Beginn des neuen Schuljahres ab auf nur eine Klasse mit höchstens 60 Schülerinnen wie auch mit der weiteren Anordnung des Gr. Unterrichtsministeriums einverstanden, wonach im Falle der Anmeldung von über 60 Schülerinnen die Auswahl auf Grund einer von sämtlichen Angemeldeten Ende Juli abzulegenden Aufnahmeprüfung erfolgen soll und von den Bestandenen die ersten 60 Schülerinnen mit der badischen Staatsangehörigkeit den übrigen Badenerinnen, diese aber den Nichtbadenerinnen vorzugehen haben.

Das Herschelbad.

II.

Wir wenden uns nun der Gestaltung der Badeabteilungen im Einzelnen zu.

Das Wannenbad.

Es wurden im Grundriß 49 Wannen vorgesehen, aber zunächst nur 33 ausgebaut. Die Anordnung der Wannenzellen erfolgte in 3 Geschossen, im Untergeschoß, Erdgeschoß und 1. Obergeschoß und zwar so, daß 6 Gruppen von je 6 bis 10 Wannen entstanden, entsprechend der Arbeitskraft je eines Badewärters bei vollem Betrieb. Im 1. Obergeschoß wurde die Anordnung so getroffen, daß die Männer- und Frauen-Abteilung aneinander grenzen, sodaß die Möglichkeit besteht, bei starkem Betrieb auf der einen oder anderen Seite je nach Bedarf eine Anzahl Zellen aber auch eine ganze Gruppe zur Männer- bezw. zur Frauen-Abteilung hinzuziehen. Die Badezellen sind, obwohl eine 1. und 2. Klasse vorgesehen ist, in ihrer inneren Ausstattung vollständig gleich; sie haben eine Größe von 3 zu 2,40 Meter und liegen mit ihren Fenstern durchweg nach der Stenzstr. und dem seitlichen Hof, während die Korridore ihr Licht von Lichthöfen empfangen.

Die innere Ausstattung besteht aus einer nicht in den Boden eingelassenen Feuerstanwanne. Die Wände sind in Feldereinteilung bis auf 2,5 Meter Höhe mit Platten verkleidet, alles blanke Metall ist nach Möglichkeit vermieden. Es sind nur der Wasserauslauf und die Hähne, sowie der Hebel zum Ablauf sichtbar. Hierdurch sollte an unnötiger Arbeit des Putzens und mithin an Arbeitskräften gespart werden. Ueber jeder Wanne befindet sich eine Brause ohne blankes Metall. Alle Rohrleitungen liegen in der Wand und sind von der Nachbarzelle aus zugänglich; der Schlitz wird durch eine Tür, in welche der Spiegel und ein kleiner Konsoltisch eingebaut sind, verschlossen. Der Fußboden der Zellen wie der Gänge ist in roten Platten hergestellt. Der Warmwasserauslauf ist dem Badegast nicht zugänglich. Die Dusche gibt nur kaltes Wasser. Besonders Aufmerksamkeit wurde der Lüftung dieser Badeabteilungen zugewendet. In den Gängen befindet sich ein über die ganze Breite reichender Deckenkanal, in diesen münden die Abluftöffnungen der Badezellen. In den Gängen sind die Zuluftöffnungen für vorgewärmte Luft; diese gelangt unter Druck in die Gänge, von hier durch Deckenöffnungen im unteren Teil der Türen in die Zellen. Die Abluft wird aus den Zellen durch den oben erwähnten Deckenkanal abgesaugt und über Dach geführt, sodaß der Seifengeruch nicht in die Gänge und das Haus dringen kann. In einigen Zellen sollen Kohlensäurebäder verabreicht werden. Die Einrichtung hierzu befindet sich im Untergeschoß.

Die Schwimmhallen.

Verschiedene Einrichtungen wiederholen sich in den 3 Schwimmhallen und können deshalb gemeinsam behandelt werden. Die Kontrolle der Eintrittskarten findet an den Eingängen statt. Zu diesem Zweck sind hier die Räume für die Badewärter angeordnet. Die Kontrolle soll in der Weise erfolgen, daß neben dem Platz des Badewärters eine große Tafel mit so viel kleinen StellUhren, zugehörigen Haken und Nummern sich befindet, wie Zellen und Schränke in dem Schwimmbad vorhanden sind. Die Nummern entsprechen den Nummern der Zellen und Schränke. Der Badegast gibt seine Eintrittskarte ab und erhält hierfür einen Metallring mit eingeprägter Nummer, welche ihm angibt, welche Zelle oder welcher Schrank für ihn frei ist. Der Badewärter stellt auf der zugehörigen Stelluhr die Badezeit ein. Der Badegast findet die Zellentür vom Stiefelgang aus offen, schließt dieselbe hinter sich durch einen einfachen Vorreiber und schließt nach dem Auskleiden beim Verlassen der Zelle die mit Schnappschloß versehene Tür nach dem Barfußgang. Geöffnet kann diese Tür nur durch den Badewärter werden, gegen Vorzeigung der Metallmarke, welche der Badegast an seiner Badekleidung zu befestigen hat. Der Badewärter nimmt beim Oeffnen der Zellentür die Metallmarke ab und gibt sie an den Badewärter am Eingang zurück. Dieser weiß nunmehr, daß etwa eine Viertelstunde später die Zelle frei sein muß und kann feststellen, ob der Badegast die vorschriftsmäßige Badezeit erheblich überschritten hat, sodaß eine nochmalige Zuteilung des Eintrittspreises in Frage kommt. Durch diese Einrichtung fällt das Suchen nach freien Zellen fort und es wird Diebstählen nach Möglichkeit vorgebeugt. Um letzteres noch besser zu erreichen, wurde das Schloß an den Zellentüren so ausgebildet, daß der Dorn, mit welchem der Badewärter das Schloß öffnet, durch den Aufziehknopf gesteckt werden muß. Die Metallmarken haben für Zellen und Schränke und für die 3 Schwimmhallen unter sich verschiedene Form, sodaß Verwechslungen oder gar Diebstähle mittelst aus den anderen Schwimmhallen etwa gestohlener Marken nicht möglich sind.

Jede Badezelle erhielt eine feste Sitzbank, einen Spiegel mit Konsoltisch, auf welchem unter Glas die Badevorschriften angebracht sind. Schubladen für Wertsachen wurden nicht angebracht, da die Wertsachen unentgeltlich an der Wäschausgabe abgegeben werden können. Eine um die andere Zelle erhielt noch eben hin einen Abschluß durch ein Drahtgitter, so daß ein Ueberfteigen unmöglich ist. Der Abstand der Kniischenwände vom Fußboden wurde auf 4 Mtr. festgelegt, eine Höhe, welche das Stehlen von Stiefeln unmöglich macht. Tunlichste Trennung zwischen Bekleideten und Unbekleideten wurde zu erreichen gesucht. Zu diesem Zweck befinden sich die Treppen für Bekleidete unmittelbar am Eingang zur Schwimmhalle, die Treppen für Unbekleidete am entgegengesetzten Ende, ferner ist der Platz um die Schwimmbassins, der sogenannte Barfußgang, bei dem großen Männer- und Frauenbad nur durch die Zellen zu erreichen. Beim Volksschwimmbad konnte dies nicht durchgeführt werden, weil hier Zellen nicht eingerichtet wurden. Alle Gewände wurden in den Schwimmhallen der größeren Sauberkeit wegen und zur Verringerung der Unterhaltungskosten vermieden. Deshalb erhielten die Zellen nicht Vorhänge, sondern Türen. In den Zellen selbst wurden kleine Holzroste statt der üblichen Matten angeordnet. Der Plattenbelag sämtlicher Fußböden wurde in gekörnten Platten hergestellt, so daß die oft der Glätte wegen angeordneten Kokosläufer fortfallen. Die Fußböden der Barfußgänge und Aborte haben Fußbodenheizung erhalten. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Reinigungsräumen und Abortanlagen zugewendet. Die Zahl der Fußwannen ist besonders groß und sie sind auf verschiedene Reinigungsräume verteilt, so daß je nach der Größe des Betriebes die eine oder andere Abteilung ausgeschieden werden kann. Die Abort-Anlagen wurden infolge des im gleichen Geschoß fehlenden Platzes leicht erreichbar in das Untergeschoß unter die Reinigungsräume verlegt und konnten hier große Abmessungen erhalten.

Bei Bemessung der Schwimmbassins selbst wurde einerseits eine möglichst große Schwimmfläche angestrebt, andererseits die Abmessungen der Wasserflächen aber auch nicht übermäßig groß festgelegt, so daß der Kubikinhalt nicht zu groß und eine möglichst häufige Erneuerung des Wassers nicht unwirtschaftlich wird. Die Tiefe für den Schwimmerteil wurde durchweg 3 Meter gewählt, als geringste Tiefe für Nichtschwimmer 0,80 Meter. Der für Schwimmer bestimmte Teil des Schwimmbassins liegt am entgegengesetzten Ende wie die Reinigungsräume, um die Schwimmer nicht durch den starken Verkehr in den Reinigungsräumen zu behindern. Für Schwimmunterricht wurden 4,10 Meter über Wasserspiegel Drahtseile angeordnet, auf welchen die Schwimmapparate mittels Laufkatzen hängen. Für Wettauchen sind in den Männerbassins weiße Richtungsstreifen im Plattenbelag ausgeführt. Jedes Bassin hat ein Rettungsbeil und Sauerstoffapparat.

---

* Vom Hofe. Die Großherzogin hat der Sammlung für die Großherzoge-Geburtstagsspende zugunsten des Roten Kreuzes 3000 M. zugewendet und ferner aus zur Allerhöchsten Verfügung stehenden Mitteln zum gleichen Zweck 2000 M. anweisen lassen. Die Königin von Schweden hat der Sammlung 2000 M. zugewendet.

* In den Ruhestand versetzt wurde der ordentliche Professor für praktische Geometrie und höhere Geodäsie an der Technischen Hochschule Karlsruhe und außerordentliches Mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Geheimer Hofrat Dr. Matthäus Haid unter Belassung als Mitglied des großen Rats der Technischen Hochschule und unter Verleihung des Titels Geheimer Rat II. Klasse seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit.

* Versetzt wurde Bauskretär Joseph Henn in Karlsruhe nach Konstanz.

* Todesfall. Ein angesehener Mitbürger, der Großh. Notar Dr. Rudolf Carlebach ist nach schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren verschieden. Der Heimgegangene, 1870 in Heidelberg geboren, wurde 1892 Rechtspraktikant, 1895 Referendar, 1898 Notar in Bodenburg und in dieser Eigenschaft im Jahre 1900 nach Mannheim versetzt. 1903 ist ihm der Rang des Oberamtsrichters verliehen worden. Der Verblichene, der sich infolge seiner liebenswürdigen, entgegenkommenden Wesens hier großer Beliebtheit erfreute, hat sich um seinen Beruf als Herausgeber und Schriftleiter der Badischen Rechtszeitschrift große Verdienste erworben. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein verliert in Carlebach ein treues Mitglied. Während des Krieges war der Verblichene, der über ein reiches juristisches Wissen verfügte, eine Reihe von Monaten als Offizier-Stellvertreter im militärischen Verwaltungsdienst in Wilna tätig. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Die hochbetagten Eltern leben in Heidelberg. Ein Bruder ist dort Inhaber der bekannten Carlebachschen Buchhandlung. Der Verblichene, der viel zu frühe den Schoß entrissen wurde, hat sich in weiteren Kreisen durch sein Wirken ein bleibendes Andenken gesichert.

* Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Ortsausschuß Mannheim, behandelte so wird uns geschrieben, in seiner Sitzung am Mittwoch, den 4. Juli zunächst verschiedene Fragen der innern Organisation und die künftige Vertreterhauptversammlung in Karlsruhe am 22. Juli. Sodann wurde ausführlich über die Lebensmittelversorgung, hauptsächlich über die Kartoffelversorgung, gesprochen. Allgemein wurde beklagt, daß die Kartoffelversorgung wenig befriedigt habe. Mit den Händlern sind Preisen unerhörte nicht zu haben und auf dem Markt treiben sich Spanier ab, die an die Tage der unlieben Polonäsen im vorigen Jahr erinnern. Es werden auch Kartoffeln ohne Marken verkauft, wie dies z. B. vor dem Rathaus geschehen ist. Die bisherige Belieferung hat sich auch als völlig unzulänglich erwiesen und es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß sich diese Zustände bei dem anderen Ort nicht wiederholen. Vor allen Dingen muß streng auf die Einhaltung der Höchstpreise geachtet werden, denn diese werden nicht eingehalten und hier liegt es aber auch an den Verbrauchern selbst, Abhilfe zu schaffen. Weiter wurde über die Butter- und Eierversorgung geklagt. An der letzten Butt ist sehr wenig davon verteilt worden und allgemein werden die Klagen laut, daß die Familien nicht wissen, wie sie das Essen zubereiten sollen. Auch hier ist es die Aufgabe der berufenen Stellen, dafür zu sorgen, daß die Verteilung in bestimmten Zeitabschnitten vor sich geht und nicht zu lange ausgedehnt wird. Es muß auch hier ein gangbarer Weg gefunden werden. Immer wieder aber müssen die Verbraucher darauf aufmerksam gemacht werden, daß es nicht zur Abhilfe beitragen, wenn stets nur auf vermeintliche oder wirkliche Mängel geschimpft wird, sondern daß es die Pflicht ist, sich zu den Kriegsausschüssen unter voller Namensnennung zu wenden, der dann besserer ist, jede begründete Klage bei den maßgebenden Stellen vorzubringen und für deren Beseitigung zu sorgen. Es genügt nit ein Pfeifen, um einen Fehler abzustellen und die Unzufriedenheit des Einzelnen zu beseitigen. Das Wissenbleibenlassen der Unzufriedenheit und das Weiterverbreiten aber bessert den vorhandenen Zustand nicht. Wenn irgend ein Verbraucher Grund zu haben glaubt für eine Beschwerde, der wende sich an den Ausschuß und der wird den richtigen Weg zu gehen wissen.

* Eine Neuregelung der bayerischen Holzversorgung, die auch für Baden wesentlich mitbestimmend wirken, ist beschlossen worden. Das wichtigste bei der Neuregelung ist der Beschluß, daß Holzversteigerungen nicht mehr stattfinden dürfen. Es wird eine Holzlandesstelle errichtet, die für gerechte Verteilung auf dem Holzmarkt zu sorgen und Angebot und Nachfrage zu überwachen hat.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Herr Wilhelm Schützler mit seiner Ehefrau Ulle geb. Nehrbach, T 6, 15.

* Endkämpfe im Wehrturnen. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am morgigen Sonntag die Endkämpfe der Jugendwehr für die Kreise Mannheim und Heidelberg stattfindet. Ganz besonders machen wir auf die nachmittägige Veranstaltung auf dem Waldspielplatz des Turnvereins aufmerksam. (Näheres siehe Anzeige.)

Die zwölfte Stunde.

Die Losung ist: in zwölfter Stunde nur nicht müde werden!
Alle Kraft zusammengefaßt, alles Licht emporgehalten!
Diese Stunde, in deren Kreis das Schicksal steht, muß uns am größten finden!
Wir müssen in sie eintreten, ein leuchtend Heervolk, mit dem Scheitt der jungen Kraft!
Das Wissen: Es geht ums Ganze! muß sein wie das Siegesfahnenrauschen in goldener Frühe!
O, grausam war das Tagewerk und schwer, und jede Minute war eine Entscheidung.
Wie kämpften die Helden! Alles trugen sie und trugen's mit der Liebe Kraft und viele, viele starben in der Liebe Kraft!
Alles ward das Tagewerk erhaben!
Nun ist die Stunde da, die es krönen will mit Unvergänglichkeit, und wir sind's, in denen die Erfüllung ruht.
Sehe ihr die Krone leuchten?
Wollt ihr vorüberziehen mit müden Schritten, welken Seelen?"
Wollt ihr ins Dunkle, in die Kleinheit gehen? Das große Tatvolk, das unbesiegte Heervolk?
Die zwölfte Stunde!
Seht, des neuen Tages Aufgang ist nah!
Soll er sein der deutsche Tag oder ein Tag des kleinen, müden Daseins eines kleinen Volkes?
Groß von Tat und Treue waren elfe Stunden, die vergangen sind; am größten muß aber die letzte sein; sonst wären sie alle vergebens durchkämpft, durchlitten.
Die Stunde aber ist am größten, wenn wir am größten sind — Die toten Helden pochen an das Tor.
Hört ihr's?
Erschauert in den Tiefen, oder es sei das heilige Schaudern, das die Größe gebiert.
Seht ihr in der schicksalsgewaltigen, endschlachtdurchtobten Stunde am Himmel das Wort: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht?"
Ja, es ist die Stunde des Gerichts, der deine Größe und Freiheit, deine Zukunft ist, du Volk, oder Wehe und Dunkel über dich bringt, wenn du die letzte Treue nicht hältst gegen Gott, die Toten, deine Kinder und dich! —
Ein Brausen höre ich von Millionen: „Wir bleiben treu! Die zwölfte Stunde soll uns am größten finden. Aus ihr soll kommen der neue Tag, der da heißt der deutsche!"
Ist es Wahrheit, du liebes Volk!?
So bist du gesegnet für und für!

Reinhold Braun.

Alles Helden.

Von Feldbischofspfarrer H. Lehmann.

Heute war wieder einmal ein heißer Kampftag. Zahlreich lagen oder saßen die zu Wagen oder zu Fuß herbeigekommenen Verwundeten in und vor den überfüllten Aufnahme-Baracken des Hauptverbandsplatzes, und immer noch heulten gleich blutjungrigen Hyänen die Geschosse hinüber und herüber und kündeten in krachendem Bersten den baldigen Zustrom neuer Verwundeter an. Tag und Nacht arbeiteten die Aerzte und standen wir Pfarrer der beiden christlichen Kirchen den verletzten Kameraden mit Zufassen oder Zureden bei. Das waren nicht die Feldgrauen, die die Heimat in sorglich gesäubertem Rock und mit dem stillen Selbstbewußtsein, das den Frontsoldaten so wohl ansteht, auf ihren friedlichen Straßen gehen sieht. Der Dreck tagelangen Siegens in bald regenvollen, bald staubtrockenen Geschoßtrichtern krustet an der unansehnlich gewordenen Uniform. Vom Sturm durch hemmende Drahtverhaue klaffi dem der Rock, dem der Stiefel, dem die Hose und dem die im Stolpern zerschnittene Hand. Blut mischt sich dem Kalkstaube, das die verwundende Granate aus Mehlsack über den Zusammenbrechenden geschüttet hat. Blut, einst frisch und rot, klebt in zwischillerndem Schmutz auf den Gesichtern und Händen und Uniformteilen; Blut quillt durch schnell gelegten Notverband, rinnt an der Trage hinunter, tropft auf den Boden. Röcheln in Bewußtlosigkeit, Bitten um Wasser, Stöhnen vor Schmerzen. Fragen an die Aerzte und andere Kunde des Leidens mischen sich die dunstige Luft. Verschließt nur nicht zimperlich eure Ohren und Augen dafür, ihr in der Heimat! Das sind eures Lebens Verteidiger, eurer Rechte Beschützer, eurer Zukunft Erfieger!

Hört ihr auch, was sie sich erzählten von Lager zu Lager, was sie dem Pfarrer zuflüsterten? „Es hätte viel schlimmer kommen können!" „Will Gott danken, daß es nur das eine Bein ist!" „Und den Kettenberg müssen wir doch wiederhaben, und wenn wir das Leben drum geben müssen." „Wie's den Kameraden da vorn jetzt wohl geht? Haben Sie nichts gehört, Herr Pfarrer?" „Sie kommen nicht durch! Nie! Nie!" „Hast Du unsern Leutnant Kircher voranstürmen sehen? So einen kriegen wir nicht wieder." „Und wollte in 14 Tagen heiraten." Da werden nicht nur dem Sprecher die Augen naß. „Und wie die Artillerie uns heute half!" Stolz und dankbar glänzen die Augen der Kameraden von der Infanterie. „Aber bei uns ließ das Vernichtungsfeuer auf den Franzmann zu früh nach!" „Hatten keine Munition mehr!" flüsterte aus der Ecke der Baracke ein Meldegänger vom Infanterie-Regiments-Stab. „War selber rüber, als die Strippen zerschossen waren!" „Ja, ja, die Strippe in der Heimat!" schaltete ingrimmig ein anderer. „Was sind Sie denn von Beruf, Kamerad?" „Arbeiter, Herr Pfarrer." „Woher stammen Sie?" „Aus Westfalen." „Nun, dann sag's nur allen in der Heimat, daß nicht nur der Feind, daß auch pflichtvergessene oder gedankenlose Volksgenossen an manchem Tode, an mancher Wunde, an mancher Verstümmelung hier draußen mitschuldig sind!" „Wollen's ihnen schon sagen!" knurrte einer und war Sprecher für alle, denn die Umliegenden nickten zustimmend, soweit sie ihn hörten. Da ruhte erschöpft ein Offizier in wohltuendem Schlaf; er hatte vom Beginn des Angriffes an, der vom Sonntag Abend die Nacht hindurch hin und her wogte, bis zum Montag Abend verwundet in einem Granattrichter zwischen den Stellungen gelegen und war mit Mühe den rinnenden Blutquell notdürftig zum Stehen gebracht. Dort lag ein schwerverwundetes Unteroffizier besinnungslos. Sorglich zufassende Männerhände der trefflich ausgebildeten Krankenwärter hoben ihn auf den Operationstisch. In der Narkose begann er gellend zu schreien. Ob trotz der Betäubung so die Schmerzen ihn peinigten? Aber nein, das waren ja Kommandorufe! Rufe so gellend, als müßten sie wieder den ganzen Lärm des Nahkampfes, die knatternden Maschinengewehre, die krachenden Gewehrgranaten, die pfeifenden Geschosse, das Brüllen der Feinde, das Schreien der Verwundeten übertönend Zurufe dann an die Mannschaften seiner Gruppe! „Keiner zurückbleiben! Hier durch! Feste, feste! Hurra! Hurra! Packt den Franzmann! Da! Da! Handgranaten rein! Nicht nachlassen! Weiter, Leute! Immer feste druff! Hurra!" So klang es mit kürzeren oder längeren Zwischenräumen aus dem Munde des Tapferen, in dem selbst die Narkose noch nicht die Kühnheit und die Pflichttreue hatten einschläfern können!

Ihrer aller, die in dieser wütesten aller Schlachten gekämpft und gerungen, geblutet und gelitten haben, der Männer alle vom in den

MARCHIVUM

* Wegen Betriebsstörung ist in der Ausgabe dieser Nummer eine kleine Verzögerung eingetreten, die wir zu entschuldigen bitten.

* Das Wohltätigkeitskonzert, das am vergangenen Sonntag durch das Hotel Rümmelbacher Hof bei Neckargemünd zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Jäger und Oberjäger des Großh. Mecklenburgischen Jägerbataillons 14 veranstaltet wurde, wird auf allgemeinen Wunsch am morgigen Sonntag Nachmittag von der Kapelle des Jägerbataillons wiederholt. Wir hoffen, daß der Besuch der morgigen Veranstaltung ein gleich starker wie am letzten Sonntag, damit eine stattliche Summe dem wohltätigen Zweck zugeführt werden kann. (Siehe Anzeige.)

Polizeibericht vom 7. Juli 1917.

Unfälle. Am 5. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, fiel einem ledigen, 20 Jahre alten Arbeiter, wohnhaft in Mannheim, auf seiner Arbeitsstelle in einem Fabrikraum in Mannheim beim Transport eines 15 Zentner schweren Gußkörpers dieser auf den linken Fuß und die rechte Hand, wodurch ihm der Fuß stark gequetscht und an der Hand der Zeigefinger abgerissen wurde. — Am gleichen Tage, nachmittags 1 Uhr, zog sich ein verheirateter, 34 Jahre alter Schmied von hier auf seiner Arbeitsstelle in einem Fabrikbetriebe in Waldhof an einem Stammeisen im Gesicht und an beiden Armen erhebliche Brandwunden zu. — Am 17 Jahre alter Taglöhner, wohnhaft Heilstraße 19, wurde am 5. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, beim Aufladen eines Teerkessels in einer Fabrik an der Friedrichsfelderstraße vom dem Wagen erfaßt und herausgeschleudert, wobei er einen Bruch des rechten Arms davontrug. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhause.

Unaufgeklärte Diebstähle. In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli wurden hier folgende Gegenstände entwendet: 1 schwarzer Elektric-Kontrmantel mit braun-fliegendem Hundekragen, 1 Astrachan-Pelerine mit schwarz fliegendem Hundekragen, 1 braune Kolinsky-Pelerine mit gleichem Kragen, 1 Weißfuchsstola, 1 Skunksstola, 2 Seefuchs-Stola, 1 kleiner Seefuchs in Tierform, 1 Seefuchs-Stola, breiter runder Kragen, 1 schwarzgefärbte Seefuchs-Stola, 1 schwarzgefärbte Skunksgabel-Stola, 1 Skunksfuchs-Stola, 2 blaugefärbte Kidfuchskragen, 1 blaugefärbter Kidfuchs-Stola, 1 Astrachankragen, 1 Alaskafuchsmuff, 3 blaugefärbte Kidfuchsmuffe, 1 amerikanischer Dachsmuff, 1 Maidmurfhut, 3 schwarze Kaninhüte, 5 Astrachanhüte, 1 Persianer-Jacke mit echtem Skunkskragen, 1 Astrachan-Jacke mit gleichem Kragen, 1 neu, braune russische Fohlen-Jacke, 10 in verschiedenen Teilen zusammengelegte japanische Reisfelle, 1 Sealbrimecharpe mit schwarzem Seidenfutter, 1 blaugefärbte Seefuchs-Stola, 1 weißfeiliger Seefuchsmuff, 1 Fehrückenmuff, 1 blaugefärbte Waschbärstola. Ferner 4 lederne Handtaschen mit Einrichtung, 4 lederne Handkoffer, 1 blaulederner Krokodilnetzmuff, 38 Stück lederne Uhrketten, 8 lederne Anhänger, 1 Thermosflasche, 7 Nickeltrinkbecher, 4 davon innen vergoldet, 2 Reisedecken in Lederetui, 3 Lederetui mit Cognakfläschchen und Glasflaschen, 1 Nickelschreibtischkalender, 1 grüne Kristallglas-Aschenschale mit Messingrand, 1 Thermometer mit Nickelrand, 2 Staubkämmchen (Brauflöser), 1 Standuhr, Orgel mit Wecker, 33 verschiedene Geldbeutel, 2 Paar Hosenträger, 30 Damengeldbeutel, 1 Brieftasche, 3 Zigarettenetui. Bezüglich der Pelze ist auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 100 Mark und auf die Wiederbeschaffung sämtlicher Pelze eine solche von 1000 Mark ausgesetzt, desgleichen der Lederwaren auf die Beibringung eine Belohnung von 50 Mark.

Vergnügungen.

* Mannheimer Künstlertheater „Apollo". Auf die heute Abend stattfindende Erstaufführung der Lehar'schen Operette „Der Rastelbinder" sei nochmals hingewiesen. Die prächtige Ausstattung ist neu und Original. Die Spielleitung führt Herr Oberspielleiter Bedauer, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Welip. Die Titelrolle spielt Herr Kränner, weiter sind in den Hauptrollen beschäftigt: Die Damen Seltzer, Kuhl und Vogel, die Herren Oberland, Bayler, Jurschacher und Langer. Die Operette wird am morgigen Nachmittag und Abend wiederholt.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
7. Juli Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	Operetten-Gastspiel: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
8. Juli Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
9. Juli Montag	Abonnement A Kleine Preise	Wilhelm Tell Anfang 7 Uhr	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
10. Juli Dienstag	22. Einheitspreisvorstellung	Rigoletto Anfang 7½ Uhr	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
11. Juli Mittwoch	Außer Abonn. Abonnement B Mittwoch Mittl. Preise	3. Schillervorstellung: Wilhelm Tell (7½ Uhr) Fünft-Oder-Abend: Fortunatus Glück (8 Uhr)	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
12. Juli Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Die beiden Seelundes Anfang 7½ Uhr	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
13. Juli Freitag	Abonnement A Mildere Preise	Der Postillon von Lonjumeau Anfang 7 Uhr	Operetten-Gastspiele: Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
14. Juli Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt-Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
15. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götzendämmerung Anfang 5 Uhr	Keine Vorstellung
16. Juli Montag	Außer Abonnem. Ermäßigte Preise	Prüfungs-Aufführung der Hochschule für Musik	Keine Vorstellung

Sportliche Rundschau.

* Ein Vorspiel zwischen den ersten Mannschaften des Fußballvereins Frankenthal und des Mannheimer Fußball-Klubs „Phönix" findet am morgigen Sonntag Nachmittag auf dem Sportplatze bei der Rheinschule statt. Beide spielen die zweiten Mannschaften der beiden Vereine. (Siehe Anzeige.)

Hauptausschuß des Reichstages.

⊡ Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Hauptausschusses erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß sich die Regierung ihrer Verpflichtungen gegenüber den Kriegsbeschädigten voll bewußt sei. Sie wisse, daß sie durch gesetzliche Maßnahmen in ausreichender Weise für die Kriegsbeschädigten zu sorgen habe und die privaten Spenden seien auf die gesetzliche Entschädigungspflicht ohne jeden Einfluß.

Auf eine Anfrage aus der Mitte des Ausschusses antwortete Staatssekretär Zimmermann, die Meldung, der deutsche Botschafter sei auf der Reise von Wien nach Budapest bestohlen worden, sei unrichtig. Im übrigen gibt der Staatssekretär Aufschluß über verschiedene Fragen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, so über die Vorgänge in China.

Ein Mitglied des Zentrums nannte das Abschlachten nun zeitlich mitbegriffenen Kühen unerhört und verlangte Maßnahmen gegen die Wiederholung der Vorkommnisse. Im übrigen bespricht der Redner Einzelfragen der auswärtigen Politik, ferner die Polenfrage und fordert, daß im religiösen Moment der Behandlung der polnischen Bevölkerung mehr Beachtung geschenkt wird.

Gräben und Batteriestellungen wie dahinter in den Sanitätsstellen und auf den Verbandsplätzen gedachte dankbar und stolz, doch zugleich ernst mahnend, unseres Kaisers Majestät, wenn er an die Kaiserin nach dem Abschluß dieser Frühjahrsschlacht drahtete:

„Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit, zugleich, die Ihnen jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist. Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein herrlich Volk in Waffen!"

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Operetten-Aufführungen im Rosengarten.

Die Aufführung der „Csárdásfürstin" am Sonntag, den 8. Juli, beginnt ausnahmsweise schon um 7½ Uhr.

Staatssekretär Zimmermann erwiderte dem Redner ausführlich und sprach insbesondere über das Verhältnis zwischen Japan und Amerika.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes ging auf die Herstellung von Marmelade ein. Die Mischung mit Rübenkraut habe sich nicht bewährt. Unabdingbar sei eine ausreichende Menge aus Süddeutschland nach Berlin zu schaffen. Ein Ueberschußgebiet sei immer schwieriger zu bewirtschaften als ein Ueberschußgebiet. Die Zahl der Schweine sei schon heute viel zu hoch. Wir müßten uns nach dem Futtermittelbestand richten. Brot ist wichtiger als Fett und die Fettknappheit muß ertragen werden. Das Kriegsernährungsamt muß einen starren Weg gehen, auch wenn viele Leute in diesen Dingen eine abweichende Meinung haben. Ein Zentrumsabgeordneter sprach hierauf ebenfalls über die Lage im Innern, den U-Bootkrieg und die Friedensmöglichkeiten. Seine Ausführungen wurden für vertraulich erklärt, ebenso die Erwiderungen, die die Staatssekretäre des Innern und des Auswärtigen ihm zuteil werden ließen. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Sonntag früh.

*

Berlin, 6. Juli. (WTB.) Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe erklärte Unterstaatssekretär Dr. Richter, ein dem Bundesrat vorgelegter Gesetzentwurf über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte sei nach erneuten Beratungen mit den Interessenten einer Umarbeitung unterzogen worden und jetzt als Vorlage beim Bundesrat eingebracht worden. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Ausschuß für Handel und Gewerbe erachtet die Mitwirkung des Reichs zum baldigen Wiederaufbau der deutschen Handelsschiffahrt für dringend geboten und spricht den Wunsch aus, daß der dem Bundesrat vorgelegte Gesetzentwurf dem Reichstage noch in diesen Tagen zugehen möge.

⊡ Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Sind dem Herrn Reichskanzler die unerträglichen Zustände auf dem Obst- und Gemüsemarkt und in der Kohlenversorgung bekannt? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Hausbesitzerorganisation beschlossen hat, zum Nachteil der gleichfalls schwachen Mieter und namentlich der Familien von Kriegsteilnehmern eine Steigerung des Mietzinses um 10—33 Prozent durch Kündigung der jetzigen Mietverträge durchzusetzen? Was gedenkt der Herr Reichskanzler gegen diese Mißstände zu tun?

Zu Rednern hat die Fraktion die Herren Doch und Bauer bestimmt.

Letzte Meldungen.

Die Revolution in Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juli. (Priv.-Tel., z. T.) Das „Berner Tagblatt" berichtet: Havas meldet aus Petersburg, daß die Einheiten von 4 russischen Armeen in der gegenwärtigen Offensive mitwirken. Diese werde von der 11. und 7. russischen Armee geführt, welche beide Brussilow schon vor seiner Ernennung zum Generalissimus kommandierte. Die Offensive erstreckt sich über 20 Werst. — Der ehemalige russische Kriegsminister Gutschkow ist an die russische Südwestfront abgereist, um dort die Führung einer Armee zu übernehmen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juli. (Priv.-Tel., z. T.) Der Berner „Bund" berichtet, der Kongreß der russischen Gesellschaft der Südwestfront forderte in einem Aufruf die Armee und Flotte auf, sich um Kerensky zu scharen, die Bestrebungen an der Front einzustellen und den Krieg bis zur Erlangung eines ewigen Friedens fortzusetzen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juli. (Priv.-Tel., z. T.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" berichtet, die Frontdelegierten in Odessa verlangten auf ihrem Kongreß die Beschlagnahme des Gewinns der großen Kriegslieferanten, die Verbannung von durch Kriegslieferungen reich gewordenen Fabrikanten, die Mobilisierung sämtlicher Mönche sowie die Beschlagnahme von deren Eigentum für die Kriegskosten und die Verschickung von „in Kaffees und Gasthäusern sich herumtreibenden Geschäftsleuten und dergleichen Taugenichtsen" an die Front.

Die gemäßigten Sozialisten verlangen einen sofortigen Waffenstillstand.

m. Köln, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus der Schweiz: Der St. Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera meldet, die „Rabotschaja Gazeta", das Organ der gemäßigten Sozialisten, schrieb: Wir verlangen einen sofortigen Abschluß einen allgemeinen Waffenstillstandes, wir wollen Frieden und wir wenden uns deshalb an unsere und die verbündeten Regierungen. Die gleiche Aufforderung erließ die extreme „Prawda", das Organ Lenins.

Das amerikanische Kapital stürzt sich auf Rußland.

Newyork, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Petersburger Korrespondent der Associated Preß telegraphiert, daß die vom Handelsministerium aufgestellte Kontrollkommission empfahl, einen großen Teil der russischen und sibirischen Bergwerke und Minenlager dem amerikanischen Kapitalismus zur Ausbeute zu überlassen. Die Insel Sachalin soll einer amerikanischen Finanzgruppe zur Ausbeutung der Petroleumfelder und Steinkohlen übertragen werden. Bedingung ist, daß sich Amerika verpflichtet, möglichst viel russische Ingenieure und Arbeiter einzustellen.

Die Krise in Spanien.

m. Köln, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus der Schweizer Grenze: Der „Matin" sagt in Besprechung der spanischen Krise, daß man von der Eröffnung des eigenen Parlaments in Barcelona spreche. Laut „Imparcial" werde die gesamte Kammer Madrid verlassen und ihren Sitz in der Hauptstadt von Catalonien aufschlagen, doch fehlen genaue Nachrichten, nach denen man die Beunruhigungen genau beurteilen könnte.

Die Haltung der belgischen Sozialisten.

Stockholm, 6. Juli. (WTB.) Der holländisch-skandinavische Ausschuß veröffentlicht eine Erklärung der belgischen Abordnung bei der Stockholmer Konferenz, bestehend aus Emil Vandervelde und Louis Bertrand. Das lange Aktenstück geht davon aus, daß der jetzige Krieg ein Kampf zwischen zwei politischen Grundsätzen sei. Auf der einen Seite fänden alle freien Nationen, auf der anderen, beinahe isoliert, die drei letzten halbfeudalen und halbabsolutistischen Mächte. Also sei der Krieg für die Alliierten ein Verteidigungs- und Befreiungskrieg. Man müsse zugeben, daß alle kapitalistischen Regierungen ihren Anteil an der Verantwortung für den Konflikt hätten und daß der internationale kapitalistische Imperialismus die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen geschaffen habe, die die Katastrophe ermöglichten. Unter den sittlichen heftigen Ausfällen gegen den deutschen Imperialismus und die angeblichen Weltherrschaftspläne Deutschlands und seiner Verbündeten bezeichnet es die Erklärung andererseits als eine Pflicht der Entente-Sozialisten, den Verteidigungskrieg ihrer Länder von allem zu reinigen, was noch an Angriffslust erinnern könne. Jeder Plan einer Zerstückelung deutschen Landes oder Oesterreich-Ungarns — würde es sich darum handeln, gegen den Willen der Bevölkerung wirklich deutsche Gebiete einer fremden Macht einzuverleiben oder, die bestehenden Kaiserreiche zu zwingen, sich in unabhängige Reiche zu zerteilen, deren Wiedervereinigung man verhindern würde — müsse in den belgischen Sozialisten unversöhnliche Feinde finden. Die gleiche Stellung nehme man gegenüber jeder wirtschaftlichen Ligue gegen Deutschland ein, ebenso jedem Versuche gegenüber, das Land tributpflichtig zu machen, oder jeder Maßnahme, die darauf abzielt, es zu isolieren.

Das Freigeleit.

Kopenhagen, 6. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Bis gestern Abend sind insgesamt 14 schwedische Dampfer mit deutschem Freigeleit aus England in Gotenburg angekommen. Die Reise verlief ungestört. Die Dampfer begegneten einem U-Boot, das sie ungehindert weiterfahren ließ, ohne sie anzuhalten. Unter den eingebrachten Dampfern befindet sich auch der Gotenburger Dampfer „Aspen", welcher auf der Reise nach England von einem Torpedo getroffen wurde, das auf der Backbordseite des Dampfers ein großes Loch verursachte. Ein anderes Torpedo traf den Dampfer mittschiffs. Trotzdem gelang es ihm, einen englischen Hafen zu erreichen.

„Berlingske Tidende" meldet aus Rotterdam: Der holländische Dampfer „Belier" wurde auf der Reise von London nach Rotterdam torpediert. Der Kapitän und 6 Mann der Besatzung werden vermißt.

Lens in Flammen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juli. (Priv.-Tel., z. T.) Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten" berichtet die „Officiell Preß", daß die Stadt Lens in Flammen steht.

Deutsche und Tschechen.

Wien, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Blätter berichten: Der jungtschechische Abgeordnete Stransky wird in der nächsten Sitzung des Verfassungsausschusses des Abgeordnetenhauses eine Erklärung abgeben, daß die Berichte über seine gestrige Rede auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Ausführungen beruhten. Er wird die gegen ihn gerichteten Angriffe durch eine genauere Darstellung des Gedankenganges seiner Rede entkräften. Die Blätter hatten gestern gemeldet, Stransky habe gesagt, ein Zusammenleben mit den Deutschen lasse sich nicht erwarten. Daher sei es besser, jetzt nicht über diese Dinge zu sprechen, sondern die Friedenskonferenz abzuwarten.

Amerika leiht wieder.

Washington, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Vereinigten Staaten borgen neuerdings Großbritannien 100 Millionen Dollars u. Italien 50 Millionen Dollars an.

*

Bern, 6. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Boselli empfing eine sizilianische Abordnung, die dringliche Wünsche zu Schutzmaßnahmen gegen die U-Boote in der Meerenge von Messina und in den sizilianischen Gewässern vorbrachte.

m. Köln, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Pariser Blätter aus London melden, ist jetzt bekannt, daß König Konstantin und Regent Alexander die von Zaimis vorgelegte Abdankungsurkunde nicht unterzeichnet haben. Man mißt dieser Tatsache indes keine Bedeutung bei, da die konstituierende Versammlung über die Stellung der Krone entscheiden wird.

Paris, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Geheimsitzung der Kammer wurde um 7 Uhr abends aufgehoben. Die öffentliche Sitzung begann um 7.15 Uhr. Die Kammer wurde auf morgen vertagt.

Handel und Industrie.

Wochenausweis der Bank von England vom 5. Juli 1917.

	£ Pfund Sterling		ing. Woche
Gesamtrücklage	33.490.000	—	3.095.000
Notenumlauf	40.203.000	+	0.805.000
Barvorrat	55.242.000	—	2.290.000
Wechselbestand	111.081.000	+	10.855.000
Privatguthaben	430.579.000	+	6.452.000
Staatsschatzguthaben	41.073.000	+	2.510.000
Notenreserve	30.881.000	—	3.193.000
Regierungssicherheiten	45.500.000	+	3.230.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 19.45 % gegen 21.30 % in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 387 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 76 Millionen Zunahme.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 5. Juli

	2.	4.		3.	4.		2.	4.
2½ % Konsol	54½	55—	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	61½
5 Argentinier	—	85½	Canad. Pac.	132½	—	Chartered	12—	13
4 Brasilianer	57½	58½	Erie	—	—	De Beers	14½	14½
4 Japaner	76½	76½	Pennsylva	—	—	Goldfields	1⅝	1⅞
Portugiesen	32½	—	South Pac.	—	—	Nat. R. Bas.	—	—
5 Russen 1906	—	—	Union Pac.	—	—	Randmines	3 3/16	3 3/16
4½ Russ. 1909	66—	65½	Stahl	134½	134½	Pr. Diamant	—	4 1/16
3½ Kriegsanleihe	55½	57—	Anaconda	—	—	Silber	—	39 7/16

5% Kriegsanleihe — (94¼). 4½% Kriegsanleihe — (96¼).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 5. Juli (Kassa-Markt.)

	2.	3.		6.	5.		6.	5.
3% Rente	60.35	60.15	Saragossa	400	402	Tavia	—.—	10.05
4% Anleihe	86.40	86.30	Suez Kanal	4400	4405	Rio Tinto	17.40	17.50
4% Span. Anl.	104.—	—.—	Thom Houst.	711	714	Cape Copper	125.—	125.—
5% Russen 1906	76 —	75.90	Gulf Pag	315	316	China Copper	—.—	288.—
3% do. 1909	47.50	47.—	Canotchouc	260	267	Utah Copper	—.—	138.—
4% Türken	—.—	63.—	Mokkka	134	134	Thorels	148.—	—.—
Ottom. de Paris	6.17	—.—	Gaza	1340	1350	De Beers	324.—	329.—
Crédit Lyonnais	1.19	—.—	Briansk	325	328	Goldfields	45.—	45.—
Ind. Parisien	590	615	Lissenoff	317	317	Lena Gold	—.—	—.—
Metropolitain	402	—	Mathieff Fabr.	432	434	Jägersfont	168.—	165.—
Nord Kaspisch	260	—	Le Naphte	—	305	Randmines	31.—	32.—

Spanish Copper —.— (zuletzt 48.—)

Neue Zusammenschliessung in der Rheinschiffahrt.

r. Düsseldorf, 7. Juli. (Pr.-Tel.) In Duisburg wurde die Firma Franz Haniel u. Co., G. m. b. H. in Duisburg-Ruhrort ins Handelsregister eingetragen. Das Stammkapital beträgt eine Million Mark. Wie verlautet, verfolgt die Gründung der neuen Gesellschaft hauptsächlich den Zweck, die alte bekannte Haniel'sche Reederei und die seit einigen Jahren der Guten Hoffnungshütte in Oberhausen angegliederte Firma Vereinigte Frankfurter Reedereien G. m. b. H. Duisburg und Frankfurt unter einheitliche Leitung zu bringen. Nach der dem neuen Unternehmen gegebenen Zweckbestimmung scheint indes, daß noch weitergehende Pläne in Frage kommen. Zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft ist der Kaufmann Johann Welker in Duisburg bestimmt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 6. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach: Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Meinpützen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 3.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—; Schleppflöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach St. Goar 1.10, nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80, nach Mannheim 1.80—2. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): mittlere Schiffe niedrigster Satz Tiel 5.20, Friesland 6.—, 100 fl. 275 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Konstanz*)	2.40	2.30	2.20	2.26	2.30	2.37	Abends 6 Uhr
Kehl	2.51	2.40	2.49	2.46	2.43	2.68	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.00	3.23	3.24	3.30	3.26	3.41	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.24	4.34	4.43	4.51	4.57	4.47	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.48	1.53	1.59	1.62	1.46		6.—8. 12 Uhr
Kaub	2.55	2.60	2.73	2.82	2.65		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.44	2.48	2.52	2.57	2.54		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.10	4.20	4.44	4.48	4.44	4.30	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.25	1.45	1.69	0.80	+0.79	—	Vorm. 7 Uhr

*) Pegel + 10.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Herr Franz Strang

nach schwerem Leiden im 55. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (Kleinfeldstrasse 21), den 6. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Kersten, geb. Strang
Franz Strang
Wilhelm Strang
Peter Strang, z. Zt. i. Felde
Marie Strang
Karl Kersten.

Die Beerdigung findet am Sonntag 1/2 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 3239a

---

Freiw. Feuerwehr Mannheim.

Unser Kamerad
Peter Schmitz
Wehrmann der 1. Kompagnie ist gestorben.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Juli, nachm. 1/2 5 Uhr statt.

Die Kameraden sämtlicher Kompagnien werden ersucht, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung 1/4 Uhr an der Leichenhalle.

Mannheim, den 7. Juli 1917.

Das Kommando:
Langerfeld.

Statt Karten!

Josepha Kayser
Fritz Frey
Verlobte.

J 4, 2 — Grosse Merzelstrasse 5.

Empfehlung.

Zahn-Atelier

von Wilhelm Schwan.

Mache hierdurch der Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung bekannt, dass ich mich auf vielseitigen Wunsch hier niedergelassen habe. 1054a

Schmerzlose Behandlung wird zugesichert.

Sprechstunden täglich von 9—1 u. 2—6 Uhr.

U 2, 1, 2 Tr. Telephon 4251.

Am Sonntag, 8. Juli ds. Js. findet auf dem Sportplatze b. der Hohlenweide ein 3a178

Wettspiel

zwischen der 1. Mannschaft des Fußballvereins Frankenthal und der 1. Mannschaft der M. F. G. „Phönix" statt. Spielbeginn 4 Uhr.

Um 7 Uhr spielt die 2. Mannschaft vom Fußball-Verein Frankenthal gegen die 2. Mannschaft vom M. F. G. „Phönix".

Größeren Posten

Tapeten

solange Vorrat immer noch

zu alten Preisen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster. 3237a

M. Schlörreck
Telephon 2024. F 2, 9

Offene Stellen

Tüchtiger

Werksstattschreiber

sowie kaufmännische (männliche oder weibliche)

Hilfskräfte

für Buchhaltung und allgemeine Büroarbeiten sofort gesucht. 3217

Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik
für Canalisation und Chemische Industrie
Friedrichsfeld i. B.

Einige militärfreie Aufseher und Vorarbeiter

per sofort gesucht. Ta178

Meldungen werden auch am Dienstag, den 10. Juli, von 6½ Uhr bis 8 Uhr beim Portier des Hotels Kronprinz am Bahnhof Mannheim entgegengenommen.

Reis & Co., Friedrichsfeld.

Herr oder Dame

mit der Annahme und Bearbeitung von Druckaufträgen und der Buchhaltung vertraut, auf mein Büro zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften an 3278

J. Ph. Walther, Buch- u. Kunstdruckerei
Mannheim, D 6, 5.

Zuverlässiger, militärfreier jüngerer

Buchhalter oder Buchhalterin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter O. A. 125 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. M177

Einige Maschinisten

für Boote, Nah- und Trockenbagger, sowie

Lokomotivführer

gesucht von 3175

Oberrheinische Bauggerei Rheinparkstrasse 2.

Energischer, umsichtiger, mit neuzeitlichen Einrichtungen vertrauter

erster Registrator

mit guten Zeugnissen, aus industr. Grossbetrieb, zum baldigen Eintritt für meine Zentral-Verwaltung in Freising gesucht. V186

Anton Schlüter, München-Freising
Motoren- und Maschinenfabriken.

Wir suchen für sofort für sogen. Büroarbeiten einen kaufmännisch gebildeten militärfreien

Gehilfen

auch kriegsbeschädigte Bewerber können sich melden. Ferner wird eine tüchtige

Maschinenschreiberin

mit guten Kenntnissen, die mit Büroarbeiten vertraut ist, gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen auch Beförderung nach dem Kriege. Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind einzusenden bei der 3178

Nahrungsmittel-Industrie-Berufs-Genossenschaft
August-Anlage Nr. 24.

Periekte 3217

Stenotypistin

mit allen Bürearbeiten bestens vertraut, gewissenhafte Arbeiterin für sofort gesucht. Nur schriftliche Angebote an

Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft
Mannheim, Werftbahnstr. 12.

Schiffahrtsgesellschaft sucht auf 1. August

tüchtigen jungen Mann oder Fräulein

(kleine Anfängerin) für Stenographie, Maschinenschreiben und sonstigen Kontorarbeiten. Tc177

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. O. C. 127 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für meine Bahnhofsbuchhandlung Bruchsal suche ich zum Verkauf von Zeitungen usw. an den Zügen einen gewissenhaften, ehrlichen

Verkäufer oder Verkäuferin

zum sofortigen Antritt. (Kleine Sicherheit erforderlich). Bewerbungen erbeten an: Ta178

Bahnhofsbuchhandlung Bruchsal.

Fräulein

mit langjähriger Büropraxis

per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Angabe von Gehaltsforderung und Eintrittstermin erbeten unt. H. M. 267 an Rudolf Mosse, Mannheim. G171

Für einen selbständigen Büroposten bei einer hiesigen Großhandlung, zuverl. geschäftsgewandtes

Fräulein oder Frau

zum baldigen Eintritt gesucht. 3178

Ausführliche mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Q. G. 131 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Tüchtige

Verkäuferin

welche schon in gutgehendem Cigarrengeschäft tätig war, **sofort gesucht.**

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an: 3217

Cigarrenhaus Albert Hoffmann
H 1, 1-2 Breitestrasse H 1, 1-2

Modistin

Tüchtige i. Arbeiterin für Stapel- und Mittelgenre gesucht. Ta175

Angebote bei vollständig freier Station an H. Westheimer & Co., Speyer am Rhein.

I. Putzverkäuferin

gesucht.

M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Bis sofort wird in ein städtisches Strandbad am Rhein ein 3294

Aushilfsbademeister

gesucht. Derselbe muß ein zuverlässiger, nüchterner und im Schwimmen geübter, militärfreier Mann sein und soll möglichst bei den Pionieren gedient haben. Neuzeitliche Stellung, Immerdienstwohnung oder Schlafstelle. Meldungen mit Zeugnissen sofort beim Städtischen Brückenamt Mannheim N 6, 3 Hintergebäude Schulter 2.

Mannheimer Kohlenhandlungsgroßhandlung sucht zum Eintritt per August

Lehrling

mit Berechtigung einj.-freiw. Dienst gegen sofortige Vergütung. Gefl. Angebote unter O. J. an die Geschäftsstelle.

Tüchtig., zuverlässiger

Kesselheizer

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote bei freier Wohnung u. Garten an Papierfabrik Kappelrodeck im Schwarzwald. 3217

Kräftiger Bursche
oder Mädchen oder Frau als Aushilfe ges. 3234a
Waschanstalt F 4, 10.

Jüngst 2 Mädchen

Frauen

zum Putzmachen bei

Schowalter,
Rosenbeet. - Badenberg.

Alleinmädchen

für Haushalt per 1. Juli gesucht. Schriftliche Angebote Friedrichstraße 4, 3. St. 3177

Für Buchführung erfahrene: 3239a

Dame od. Herr

(auch Kriegsbeschädigter) zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter Q. X. 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dame oder Herr

perfekt i. Stenographie und Maschinenschreiben 3 bis 4 Std. Gefl. Angebote mit Angabe Alter, Schulbildung und Gehaltsansprüchen unter Q. H. 81 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche

jüng. Dame

evtl. auch Kriegsgew. zur selbst. Führung m. Herrenartikel-Geschäftes in bes. Reduzierungsbr. Kenntnisse nicht Bedingung, dagegen Kaution, die vorläufig über Anzeige mitb. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. Q. A. 74 a. d. Geschäftsst. 3236a

---

Perfekte

Stenotypistin

für baldigen Eintritt gesucht. Ta175

Stöck & Fischer
C 3, 9.

Branchekundige

Verkäuferin

und 3217

Lehrmädchen

aus guter Familie per sofort gesucht.

Geschw. Fritz
G 2, 8

Tüchtige ältere

Haushälterin

für kinderlosen kl. Haushalt ab 1. August zuverl. gesucht. 3167a

Angeb. mit Zeugnisabschriften erbet. u. P. T. 67 an die Geschäftsstelle.

Lehrmädchen m. guter Schulbildung geg. Vergütung. **M. Oppenheimer**, Mannh., O 5, 15 Stadtbüro. 3217

Ehrliches, zuverlässiges Mädchen, das in Küche und aller Hausarbeit erfahren, nur einzel. Dame zum 1. August geb. 3294a
Cobitzer, G, 1 Tr.

Alleinmädchen

für kleinen Haushalt von 2 Personen für sofort oder später gesucht. 3174
A 3, 7, 1 Stock.

Jung. Mädchen sofort ges.
T 3, 7, Laden.

Wegen Inserat. Tätigkeit sofort zuverlässige

Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht. Vorzustellen Sonntag 3 Uhr. 3170
Schwetzingerstadt 3, 2 Tr. rechts.

Mädchen oder Tagesmädchen, ca. 16 Jahre alt, Gesellschaft sofort ges. 3190
Adam A. Bechtold
Lutherring 32, 2. Stock.

Mädchen

oder jüngere Frau für Vormittags gesucht. 3219a
Lameyst. 17, 1 Tr. rechts.

Anständ. junges Mädchen tagsüber von ca. 15 Jahren als Stubenmädchen, sowie ein kräftiges Dienstmädchen auf sofort oder später gesucht. **Stadt. U 6, 22.**

Gesucht sofort ein

Mädchen

von 14—16 Jahren zur Mithilfe im Haushalt. 3214a
Friedrichsring 2a, 2. St.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht.
Rheinvillenstr. 3, part.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

zuzt. in allen Branchen, insb. in Lohn-Büro, Betriebsbüro, Kassenverwaltg. (Barter-Ersatz) militärfrei, jetzt Stellg. in Kriegsamt. 3195a

Gefl. Angebote unter P. V. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandter, umsichtiger Kaufmann

wünscht sich mit etwa **M. 10000** an solidem Unternehmen, möglichst Heereslieferungen, wo er tätig mitwirken kann, zu beteiligen. Angeb. unt. P. J. 72 an die Geschäftsst. d. Bl. 3202a

---

Für eine gewissenhafte

beh. Kindergärtnerin

i. M. suche ich passenden Wirkungskreis in Mannheim oder Umgebung.

M. Lüttmann, Feldmeilenstr. Steinburg a. Chiemsee. 3200a

Kriegswitwe, gewandt in Buchführung und sonstigen Büroarbeiten

sucht Stellung

event. auch Halbtagsstelle. Gefl. Zuschriften unter O. O. 87 a. d. Geschäftsst. 3190a

---

Dame bei einz. Dame oder älterem Ehepaar Stellung als 3189a

Gesellschafterin oder Pflegerin.

erfahren im Haushalt, Pflege Kranker, Pflege Schwester u. etwas kaufm. Kenntnisse.

Gefl. Angebote an: Wenger, Hockenheim, in Baden, Karlsruherstr. 8.

Verkäufe

In Schwetzingen

in ruhiger, freier Lage eine moderne eingerichtete

Villa

mit 8×4 Zimmer und allem Zubehör u. großem Garten preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3200a

Näh. Leop. Springer, Schwetzingen
Kronprinzenstraße 11.

3stöckig. Wohnhaus

mit 8 Wohnungen in der Lindenhofstraße gelegen, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter M. 1348 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe. 3195b

---

Verkauf von Bankeinen, Gewänder, Eisen, Tritte, Sackleinen, Pedelgarn, Trog, Gr. Ölmaschine, Werkzeug, 250×2×2×3 m. Gelegenh. Werkzeug, G 7, 43. Mittags ausgenommen Samstag schreiben. 3067a

---

Brillant-Ring

m. 3 groß. Brill. 110 M. u. m. Sammer, G 4, 1, III.

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen, sowie zwei Bandonions preiswert zu verkaufen. 3196a
Näheres Wirtschaft K 3, 11.

---

20 Packkisten

weiß, groß, sehr gut erhalten, ca. 2 Ztr. trocken Tannenholzwolle, ferner sehr billig ca. 50 gebr. gutschließende Packkisten, 1 Ztr. tragend, Preis u. Q. P. 73 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. 3207a

---

Guter mittelgroßer

Kassenschrank

preiswert abzugeben. 3217a
Paradeplatz H 1, 4, III.

Kinderwagen

wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Lanzstr. 4, 1 Tr. rechts.

Ein gut erhalt. Sportwagen, Kinder- u. Sitzkarrenwagen sowie ein schwarzer Mackintosh zu verkaufen. 3212a
H 6, 1, 4. Stock rechts.

---

5 Enten billig zu verkaufen. Zu erfragen Meister, Peterstalerstraße 31. 3201a

---

Möblierte Zimmer gesucht

Wir haben zur Besorgung möblierte Zimmer, in welchen Frauen mit einem oder mehreren Kindern Aufnahme finden. Angebote und welche an erstbesorgte, wenigst Zeilen- und Wochenbetten oder Kinderwagen nachhaben und ob sonnenbenützung gewährt wird, mit Preisangabe unter erbeten.

Mannheim, den 5. Juli 1917.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Solid. Fräulein sucht

sauber möbl. Zimmer

Angebote unter Q. S. 79 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Höh. Beamter sucht zum 1. Okt. ds. Js. für 2 Mitbewohner in gut. Hause (Oststadt bevorz.) behagliche möblierte

Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Badegelegenheit zu mieten. Peinliche Sauberkeit und gute Bedienung verlangt, teilweise Pension sowie Zentralheizung wünscht. Angebote unt. Q. K. 83 an d. Geschäftsst. d. Bl. 3225a

---

Kleine Familie sucht per 1. Oktober in besserem Hause (Oststadt oder Ring)

3-Zimmer-Wohnung

m. Mädchenzimmer u. Bad in der Preislage von 900 bis 1000 Mark. Angeb. unt. N. Y. 128 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 3211a

---

Fräulein sucht per 1. Aug.

gut möbl. Zimmer

mit ganzer Pension. Nähe Waldpark, Friedrichspark. Angebote mit Preisangabe unter Q. E. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3189a

---

Magazin

in Größe von ca. 150 qm in der Nähe des Hafengebiets sofort 3206a
Beuttenmüller & Co. A. G. Mannheim.

Größere

Lagerräume

mit Bahn- und Wasseranschluß in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote unt. O. F. 130 an die Geschäftsst. d. Bl. 3217

Wer bestellt Examen zum kaufmännischen Einjährigenschein nur? Angeb. u. P. W. 70 an die Geschäftsstelle. 3200a

---

Einzelunterricht

(für Damen) Bis ins Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei

Frau Joos, E 3, 1a.

Im Kleidermachen

wird noch dem Hause empfohlen Frau Maria Stärker, Maibach, Odenwaldstr. 20. 3166a

---

Zu kauf. ca. 20 Wagen

Schlacken

abzugeben 3178

J. Neter Sohn
Industriestrasse 8.
Fernsprecher 1167.

Bäckerladen m. Wohng.

auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Rheinstraße 8, Schmitt, L 3, 7. Telef. 2849 3178

Werkstätte oder Lagerraum

ca. 35—40 qm groß, sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Q. R. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3198a

---

H 2, 6 parterre

4 leere Büroräume und tel. ab Sept. zu vm. 3209a

Mieten-Gesuche

In gutem Hause sucht Ingenieur 3166a

schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht. Angebote unter P. H. 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 7. Juni 1917
Bei aufgehobenem Abonnement:

Der Zigeunerbaron

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende nach 10 Uhr
Kleine Preise.

Rosengarten — Mannheim.

Neues Theater.
Gesamtgastspiel des Magdeburger Wilhelm-Theaters
unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Eröffnungs-Vorstellung
Samstag, den 7. Juli 1917
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr.
Mit neuer prachtvoller Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Zum 1. Male:
Grosse Operetten-Neuheit
Die Csárdásfürstin
Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Emmerich Kalman.
In Scene gesetzt von Direktor H. Norbert.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Hoefert.
Die vorkommenden Tänze und Arrangements sind von der Balletmeisterin Viktoria Heckbarg einstudiert.
Die Darsteller der Hauptrollen sind:
Alda von Paul, Herbert Rommel, Erna Schlegel, Hans Baron, Hans Thaeik, Auguste Richter, Wilhelm Wilhelmi.
Preise der Plätze:
Loge 8.50, Parkett 1. Abt. (Sperrsitze) 4.—, Parkett 2. Abt. (Sperrsitze) 3.—, Parkett 3. Abt. (Stehplätze) 1.75, Parkett 4. Abt. (Stehplätze) 1.25, Parkett 5. Abt. (hinterer Raum) 0.75.
Logenplätze auf der Empore 1. Reihe 4.50, Logenplätze auf der Empore 2. und 3. Reihe 3.—, Empore 1. Reihe 1. Abt. (Nr. 35—50) 4.— Empore 1. Reihe 2. Abt. 2.50, Empore 2. Reihe 2.50, Empore 3. Reihe 1.25.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.
Die Zurücknahme von Eintrittskarten findet nur bei Stundung statt. Sp56
Militärpersonen dürfen Reihenplätze an abwärts haben während der Dauer des Kriegszustandes an den Wochentagen, ausgenommen Samstags, nur die Hälfte der Tagessperrsitze zu entrichten.
Kartenverkauf an der Rosengartenkasse für die ganze Woche von Montag an täglich — auch Sonntag — vormittags von 11—1 und nachmittags von 6—7 Uhr. Außerdem sind Karten für die Tagesvorführung bei August Kremer, Paradeplatz D 1, 5 und im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a erhältlich.

Sonntag, 8. Juli 1917 abends 8 Uhr — Zum 2. Male: **Die Csárdásfürstin**
Montag, 9. Juli 1917 abends 8 Uhr — Zum 3. Male: **Die Csárdásfürstin**

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1634 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute Samstag abends 7½ Uhr
Zum ersten Male:
„Der Rastelbinder"
Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Franz Lehar.
Sonntag nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr
„Der Rastelbinder"

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestfrequentierte Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan von Freitag, den 6. bis Donnerstag, 12. Juli
Erst-Aufführungen
5ter Film **Hedda Vernon** der Serie 1917
in
Die fremde Frau
grosses Drama in 4 Akten.
Personen:
Der alte Reimann . . . . . Max Rohbeck
Seine Frau . . . . . Frida Richard
Margarita } deren Töchter . Hedda Vernon
Anneliese }
v. Körnerhausen, ein junger Diplomat Carl de Vogt
Baron Alex v. Hagen . . . . Kurt Busch.

Anna Müller-Linke
in
Anna auf Freiersfüßen
Lustspiel in 3 Akten. — Regie: Elmar Brunn

Der Unverbesserliche
Komödie.

Die Bucht von Lugano.

Wenn Sie
sich oder Ihren Jungen eine Freude machen wollen, dann kaufen Sie ein hübsches Buch. — Bücher und Hefte werden auch angekauft oder umgetauscht in der Ce216
Mannheimer Bücher-Börse, G 3, 10.

Damenschneiderei 2119a
nimmt noch Anfertigung, Spezialität Kostüme, Mäntel, sowie feinere Kleider, an. **Q 7, 20.**

Unser Landesfürst Großherzog Friedrich II.

beschließt am 9. Juli im 90. Monat des Weltkrieges sein 70. Lebensjahr. Das badische Volk nimmt von ganzem Herzen teil an dieser Geburtstagsfeier. Auf Vorschlag des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat Seine Königl. Hoheit zu genehmigen geruht, daß aus diesem Anlaß zur Linderung der Not des Krieges im ganzen Lande gesammelt und die Spende ihm zur Förderung der Wirksamkeit des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz dargebracht werden. Wer möchte da sich nicht beteiligen an dieser Sp175

Großherzogs-Geburtstags-Spende!

Wer möchte nicht auch seine Gabe darbringen, seinem Fürsten eine Freude zu bereiten und zugleich Krankheit und Not in vielfacher Weise Linderung zu bringen?
Vom 2. bis 8. Juli liegen in allen bekanntgegebenen Sammellisten auf.

Opfertage:
Sonntag, 8. Juli, Montag, 9. Juli.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Prinz Max von Baden.
Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Freiherr von Bodman.
Für das Erzbischöfliche Ordinariat: **Dr. Thomas Nörber,** Erzbischof.
Für den Evangelischen Oberkirchenrat: Präsident **Dr. Hibel.**
Für den Oberrat der Israeliten: **Dr. Meyer,** geh. Oberregierungsrat.
Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz: General **Limberger.**
Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz: **Bielefeld,** k. u. k. österr.-ungar. Konsul.
Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: **Müller,** Geheimrat.

In der Stadt Mannheim findet
eine Haussammlung
am **Sonntag, den 8. Juli und Montag, den 9. Juli ds. Js.** statt.
Spenden nehmen entgegen:
Alle Banken u. Bankgeschäfte, die Darlehnskasse, Städtische Sparkasse, der Verkehrsverein Mannheim und die hiesigen Zeitungen, woselbst auch Einzeichnungslisten aufliegen.

Saalbau-Theater

N 7, 7 — Teleph. 2011 — N 7, 7 — Teleph. 2017
Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Neues Programm!
Lux
der Spürhund von Strafford
Spannendes Filmschauspiel in 3 Akten.
Dalles und Liebe
Ein elegantes, entzückendes Lustspiel in 3 Akten. Z177
In der Hauptrolle:
Grete Weixler

Als Extra-Einlage
ein 5-Akter-Drama
In der Hauptrolle:
Mia May

Bei Fliegeralarm grosse bombensichere Kellerräume.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 8. Juli, nachm. ½4 und abends 8 Uhr:
Konzerte
der Kapelle Petermann.

Bei dem **Abend-Konzert** Mitwirkung des Opern- und Konzertsängers Herrn Jacob Müller vom Frankfurter Opernhaus. Fp69

Eintrittspreis 50 Pfg.
Kinder 20 Pfg. — Militär 20 Pfg.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

Waldpark-Restaurant
Morgen Sonntag von 4—7 Uhr K176
Grosses Militär-Konzert.

Hotel Kümmelbacher Hof.

Auf allgemeinen Wunsch am
Sonntag, den 8. Juli 1917, nachm. 4 Uhr
II. Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Jäger u. Oberjäger des Grossh. Mecklenb. Jäger-Bat. 14, von dessen aktiven Musikkorps ausgeführt.
Eintritt 50 Pfg. Ba616

Erziehungsheim (Realschule) **Waldkirch i. Br.**
Badischer Schwarzwald.
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, ihren Schülern selbst Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisse (Reife für Obersekunda) auszustellen. 63
Dr. Plähn.

Heute Samstag und morgen Sonntag

U.T.
Mannheim P 6, 23 Telephon 857

Die Laternen des Schicksals
Drama aus dem fernen Osten
In der Hauptrolle:
KLARA WIETH
märchenhaftes Pracht-Ausstattungsstück

Der
arme Millionär
reizendes Lustspiel in 3 Akten
sowie das große
Beiprogramm
KLEINE PREISE
Abonnements gültig.

U.T.
Verstärkt. Künstler-Orchester

Der lenkbare
Gerade-Halter
Orig. System „Haas" geg.
Rückgrat-Verkrümmungen
ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Ärzten **als bester empfohlen.**
Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 4. 17659
Franz Menzel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Hegelstr. 41.

Siebenmühlental
Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, H. Eppert-Eier u. Weine, pt. Leber- und Griebenwurst. **E. Hess.**
Telefon 592. 92[illegible]

Jüngerer guter **Mittag- u. Abendtisch** zu haben. **F 4, 18,** 2 Tr. r.

Sehr gut. Mittag- und Abendtisch erh. d. Herren u. Damen. Gr. Merzelstr. 7, p. l. 2955a

Erholungsbedürftige **junge Mädchen**
finden während der Ferien bei guter Verpflegung Aufnahme in unserem Töchterheim, Auf Wunsch Anleitung im Haushalt.
Chr. Amersbach u. A. Philippi
Hans Tonnenberg
Heidelberg 9210
Hausackerweg 22.

Feier

des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Zum Ausdruck auf den Wunsch der Zeit wird der Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs in diesem Jahre in unserer Stadt in nachstehender Weise begangen werden:

Samstag, den 7. Juli 1917
½10 Uhr vormittags: Festgottesdienst in der Haupt-Synagoge.
Schlichte Schulfeiern in den hiesigen Schulen.

Sonntag, den 8. Juli 1917
morgens 6¼ Uhr: Leihung des Huldigungsfeldes in der Turnhalle K 6 daher.
morgens ½10 Uhr: Festgottesdienste:
in der Christuskirche für die Gemeinde, Behörden, Vereine, sowie für einen Teil der im Standort liegenden Truppenteile;
in der Jesuitenkirche für Behörden, Militär, Vereine und Gemeinde;
in der Schloßkirche für die Angehörigen des altkatholischen Bekenntnisses;
morgens 11¼ Uhr: Ueberreichung der Allerhöchst verliehenen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Feuerwehr-Ehrenzeichen im alten Rathaussaal;
abends ½7 Uhr: Glockengeläute;
abends 9 Uhr: Zapfenstreich am Wasserturm.

Montag, den 9. Juli 1917
Mittags 12 Uhr: Parolenausgabe für Offiziere und Unteroffiziere mit Musik am Wasserturm.

Wir bitten die Einwohnerschaft, am Montag, den 9. Juli ds. Js., dem Tage des Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit, die Häuser festlich beflaggen zu wollen.

Mannheim, den 6. Juli 1917. Sp63

Der Gr. Amtsvorstand: Dr. Strauß. | Der Standortälteste: Frhr. v. Röder.
Der Oberbürgermeister: J. V.: von Hollander.

Einladung

Anläßlich des **Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs** findet am
8. Juli, abends 8 Uhr beginnend
im Saale des **„Rodensteiner", Q 2, 16** ein
Familienabend
statt, wozu unsere Mitglieder mit Angehörigen freundl. eingeladen sind. ZV77
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Die Vorstände
der militärischen Vereine Mannheims.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Einladung
der zehn Kompagnien.
Anläßlich des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs findet am Sonntag, den 8. Juli ds. Js. vormittags ½10 Uhr
Fest-Gottesdienst
in der Jesuitenkirche und um 11 Uhr Festakt — Dekorierung von Wehrleuten — im alten Rathause statt. Sammlung vormittags 9 Uhr auf dem Schillerplatz.

Der Verwaltungsrat:
E. Tüngerthal.

Badische Jugendwehr.

Am Sonntag, den 8. Juli ds. Js. finden die
Endkämpfe im Wehrturnen
für die Kreise Mannheim und Heidelberg statt.

Es wird der Jugendwehr zu besonderer Ehre gereichen, die Freunde der militärischen Vorbildung der Jugend und die Angehörigen der Jungmannen bei dieser Veranstaltung recht zahlreich begrüßen zu dürfen.

Kampfordnung:
7 Uhr 30 Vorm. Gymnasiums-Spielplatz im Schloßgarten zu Mannheim: Bindernislauf.
9 Uhr Vorm. Turnhalle des Turnvereins von 1846 Charlottenstraße 6: Hochsprung, Stabhochsprung, Reck- und Barrenübungen.
3 Uhr Nachm.: Waldspielplatz des Turnvereins von 1846 bei Station Seckenheim (Staatsbahnhof). Handgranaten-Wurf- und Zielwurf, Weitsprung, 100 Meter Schnellauf, Entfernungsschätzen, Schnellseh- und Kleideübung, Gruppenwettkämpfe.

In den Raumverhältnissen unserer täglichen Ausgaben sind wir durch die am 14. Juni 1917 eingetretene neuerliche Verminderung im Verbrauch von Zeitungs-Papier weiter beschränkt worden. Es ist uns deshalb mehr als bisher unmöglich, den Wünschen unserer Besteller zu entsprechen, Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben aufzunehmen. Wir bitten dies bei Aufgabe von Neu-Bestellungen berücksichtigen zu wollen.

MARCHIVUM